

**KOMMUNALWAHLPROGRAMM  
2008**

**LANDSHUT BEWEGEN**  
**LEBENDIG - OFFEN - GRÜN**



**KREISVERBAND LANDSHUT**

**JETZT. FÜR MORGEN.**

**WWW.GRUENE-LA.DE**

<u>Präambel</u>	
Landshut bewegen .....	<u>5</u>
<u>lebendig – offen – grün</u>	
<u>Sie sind gefragt!</u>	
Landshut muss Bürgerstadt werden! .....	<u>7</u>
<u>Landshut - die Zukunft ist grün</u>	
Umwelt .....	<u>10</u>
<u>Konsequent handeln</u>	
Energie .....	<u>15</u>
<u>Die Wende schaffen</u>	
Naturschutz .....	<u>18</u>
<u>Die natürlichen Lebensgrundlagen schützen</u>	
Stadtentwicklung .....	<u>20</u>
<u>Planvoll Weichen stellen für die Zukunft</u>	
Verkehr .....	<u>23</u>
<u>Umweltverträglich ans Ziel gelangen</u>	
<u>Landshut – das Leben ist bunt</u>	
Kinder .....	<u>26</u>
<u>in den Mittelpunkt stellen</u>	
Soziales .....	<u>31</u>
<u>Integrieren und Selbstbestimmung ermöglichen</u>	
Bildung .....	<u>35</u>
<u>Chancen verbessern, Zukunft gestalten.</u>	
Gesundheit, Freizeit und Sport .....	<u>38</u>
<u>Bewegung fördern</u>	
Kultur .....	<u>40</u>
<u>Vielfalt fördern, Identität schaffen</u>	
Frauen .....	<u>43</u>
<u>Gleichstellung umsetzen.</u>	
<u>Landshut - mit Grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben</u>	
Finanzen .....	<u>44</u>
<u>Schulden abbauen, richtige Prioritäten setzen</u>	
Wirtschaft .....	<u>47</u>
<u>Den Aufschwung für den Bürger nutzen</u>	
Tourismus .....	<u>49</u>
<u>Gäste willkommen heißen - jederzeit!</u>	
<u>Index</u> .....	<u>50</u>

Dieses Programm wurde in zahlreichen Bürgergesprächen in Arbeitsgruppen entwickelt. Es wird Leitlinie sein für die Entscheidungen der Stadtratsmitglieder von Bündnis 90/Die Grünen in der nächsten Legislaturperiode des Stadtparlamentes.

Aktuelle Informationen finden Sie unter der Internet-Seite: **[www.gruene-LA.de](http://www.gruene-LA.de)**

Stand: 29. Dezember 2007

V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Gambke, Wilhelm-Hauff-Str. 57b, 84036 Landshut

## PRÄAMBEL

### LANDSHUT BEWEGEN

#### LEBENDIG – OFFEN – GRÜN

In den vergangenen Jahren haben sich große Veränderungen ergeben. Die Globalisierung hat einen weltweiten Wettbewerb um Ressourcen und Arbeitsplätze bewirkt. Sie hat gleichzeitig neue Chancen der wirtschaftlichen Entwicklung und des Miteinanders verschiedener Kulturen eröffnet.

Die Erwärmung des Weltklimas bringt Gefahren wie vermehrte Hochwässer, Stürme und Starkregen - und verpflichtet deshalb zu Gefahrenabwehr (z.B. Hochwasserschutz) und zu einer konsequenten ökologischen Ausrichtung:

Eine Energiewende ist unabdingbar.

Auch die Kommunen müssen auf die Herausforderungen reagieren und sich den Aufgaben stellen. Umso wichtiger ist es, eine klare Vorstellung der Prinzipien zu haben, mit denen wir die Zukunft unserer Stadt gestalten wollen:

- Nachhaltig
- Ökologisch
- Sozial
- Selbst bestimmt

Im Landshuter Rathaus hat sich die CSU bequem eingerichtet. Dank absoluter Mehrheit macht sie Klientel-Politik statt Sachpolitik. Politische Konzepte sind ihre Sache nicht. Stattdessen konzentriert sie sich auf den bloßen Machterhalt. Sie versucht, Vereine, Verbände und am besten das gesamte öffentliche Leben in Landshut mit "eigenen Leuten" zu besetzen.

Landshut braucht ein anderes, ein besseres politisches Klima.

Solange aber die CSU-Fraktion mit absoluter Mehrheit regiert, wird sich daran nichts ändern. Sie wird weiterhin im "stillen Kämmerlein" Entscheidungen fällen und diese dann mit eigener Stimmenmehrheit im Stadtrat durchsetzen. Wir GRÜNEN wollen diese absolute Mehrheit brechen, damit im Stadtrat für politische Ziele mit guten Argumenten geworben und gerungen werden muss, um Mehrheiten zu erzielen. Wir GRÜNEN wollen diese absolute Mehrheit brechen, damit Kommunalpolitik transparent und lebendig wird!

Und wir sind sicher:

Am 2. März 2008 werden die Bürgerinnen und Bürger der bisherigen Mehrheitsfraktion einen eindrucksvollen Denkmäler verpassen und für neue Verhältnisse sorgen.

**JETZT. FÜR MORGEN.**

Denken wir zurück an die Oberbürgermeisterwahl 2004:

Die "Bürgerstadt Landshut" war das Versprechen und der große Trumpf bei der Oberbürgermeisterwahl 2004. Hat die Politik ihr Versprechen aber auch eingelöst?

Hat die CSU Veränderungswillen erkennen lassen? Will sie überhaupt die Bürgerstadt?

Nein. Wenig ist besser geworden. Große Defizite gibt es nach wie vor bei

- der Bürgerbeteiligung
- den Konzepten für eine lebendige Innenstadt und eine umweltverträgliche Verkehrsgestaltung
- der Familienfreundlichkeit
- einer mit dem Landkreis abgestimmten Krankenhausversorgung

Wir GRÜNEN wollen dies ändern. Wir wollen die Möglichkeiten unserer Stadt ausschöpfen - gemeinwohlorientiert und planvoll. Wir brauchen eine im Gespräch mit den BürgerInnen entwickelte Vision eines modernen, leistungsfähigen Landshut. Dabei wollen wir die Vergangenheit achten, aber nicht zur unantastbaren Kulisse machen.

#### **UNSER ANGEBOT AN DIE LANDSHUTER BÜRGERINNEN IST**

**eine dynamische Politik für ein lebendiges, offenes und grünes Landshut!**

**JETZT. FÜR MORGEN.**

## SIE SIND GEFRAGT!

### LANDSHUT MUSS BÜRGERSTADT WERDEN!

Die Bürgerinnen und Bürger in Landshut haben bei der Oberbürgermeister-Wahl 2004 der CSU eine Abfuhr erteilt und mehrheitlich für "Aufbruch" gestimmt. Können diese Wähler heute zufrieden sein?

Wir meinen: sicher nicht!

Der Slogan der 'Bürger für Landshut' - "wir brauchen keinen Partei-Meister, sondern einen Bürgermeister" - hat sich in sein Gegenteil verkehrt:

Seit 2007 ist Oberbürgermeister Hans Rampf offiziell Mitglied des Parteivorstandes der CSU Landshut.

Dies spiegelt sich leider auch in der Rathauspolitik. Anfangs gab es durchaus hoffnungsvolle Ansätze in Richtung auf mehr Bürger-Mitwirkung: Die Agenda 21-Bürgergruppen wurden wiederbelebt. Es wurden vermehrt Bürgerversammlungen abgehalten. Im Stadtrat wurde nicht mehr jede kritische Stimme vom Sitzungsleiter niedergebügelt.

Aber gerade in letzter Zeit mehren sich wieder die altbekannten Signale.

Zwei Beispiele:

- Auf Betreiben der CSU-Fraktion beschloss der Bausenat im Dezember 2006 praktisch die Abschaffung der Agenda 21. Nach vielfachen Protesten ruderte man dann zurück: die Agenda 21, so der Plenarbeschluss vom Mai 2007, darf erst mal weitermachen. Es bleibt abzuwarten, ob die CSU künftig von ihrer bisherigen Haltung abrückt "Wer nicht spurt, wird abgeschafft".
- Der Bürgerentscheid "Kein Ausbau des Flugplatzes Ellermühle" wird missachtet. Die Landshuter CSU könnte einiges dazulernen in Sachen Demokratieverständnis: z.B. von der Landeshauptstadt München, die sich selbstverständlich immer noch gebunden hält an den (verlorenen) "Hochhaus" -Bürgerentscheid.

Wir wollen das Verhältnis der Politik zu den Bürgern grundsätzlich neu definieren. Wir wollen mit allen Bürgern zusammenarbeiten und nicht nur mit einer bestimmten Klientel. Alle sollen die Chance haben, Politik in ihrer Heimatstadt mitzugestalten.

Dazu brauchen sie Informationen direkt aus dem Rathaus. Wir wollen eine Politik der Offenheit und Transparenz. Wir brauchen statt Obrigkeitsdenken ein partnerschaftliches Miteinander von Politik und Verwaltung mit Wirtschaft, Verbänden und BürgerInnen.

**Wir wollen die Bürgerstadt Landshut.**

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ das Respektieren des Bürgerwillens bei durchgeführten Bürgerentscheiden, z.B. Ellermühle
- ▶ eine Gleichbehandlung aller Bürger statt Gefälligkeitspolitik für Spezl
- ▶ eine bürgerorientierte Stadtverwaltung
- ▶ mehr Öffentlichkeit der Beratungen im Stadtrat, z.B. zum Haushalt oder zu Mobilfunk-Standorten (siehe Umwelt-Seite [10](#)), und in Gremien wie dem Gestaltungsbeirat
- ▶ mehr Selbstbewusstsein der Stadträte als gewählte Volksvertreter gegenüber der Verwaltung,
- ▶ Bürgerversammlungen für jede/n LandshuterIn einmal im Jahr
- ▶ ein Leitbild Bürgerstadt Landshut als Signal an die Bürgerinnen und Bürger zur aktiven Einmischung
  - in der Agenda 21,
  - bei der "Sozialen Stadt Nikola",
  - bei Einzelprojekten wie der Gestaltung der Fußgängerzone,
  - im Rahmen eines zu errichtenden Fahrgast-Beirats bei den Verkehrsbetrieben der Stadtwerke,
  - im Rahmen von Diskussions-Plattformen, z.B. im Internet,
  - durch die Einführung von Stadtteilsprechern.

#### Stadtteilsprecher

Wir wollen unabhängige Stadtteilsprecher für jeden Stadtteil (nicht nur für den Sonderfall eingemeindeter Stadtteile wie Münchnerau), denn die Bürger kennen sich in ihrem Stadtteil mindestens genau so gut aus wie die Stadtverwaltung.

Alle sprechen von der Bürgerstadt, aber getan wird wenig dafür. Die Bürgerstadt Landshut sollte Wissen und Kompetenz ihrer Bürger nutzen. Die Bürger sollten die Möglichkeit haben, parteiunabhängig ihre Fähigkeiten zum Wohl ihres Stadtteils und der Stadt einzusetzen.

Für uns ist ein Stadtteilsprecher

- Ansprechpartner für Verwaltung und Stadtrat
- Sprachrohr für die Bürger seines Stadtteils und
- Organisator von Stadtteiltreffs.

Die Stadtteilsprecher und ihre Stellvertreter sollten bei Bürgerversammlungen gewählt werden.

**DAS HABEN WIR ERREICHT:**

- ▶ Erhalt der Agenda 21 – gegen starken Widerstand der CSU
- ▶ Anhörung von Bürgern vor wichtigen Stadtratsentscheidungen, z.B. bei Tempo 30
- ▶ Verhinderung einer Bebauung des Tal Josaphats und - zumindest bisher - eines Ausbaus des Flugplatzes Ellermühle durch Unterstützen entsprechender Bürgerbegehren
- ▶ durch viele Anträge mehr öffentliche Stadtratsberatungen, damit die Bürger informiert werden

**LANDSHUT - DIE ZUKUNFT IST GRÜN****Umwelt****Konsequent Handeln**

Der Umweltschutz wird mittlerweile von allen gesellschaftlichen Gruppen sehr wichtig genommen. Zwischen Worten und Taten liegen allerdings oft Welten. Für die Stadtratsmehrheit scheint Umweltschutz nur in Sonntagsreden zu existieren. In der Praxis dominiert das Verdrängen der Probleme. Im Gegensatz bekennen wir GRÜNEN uns zum Vorsorgeprinzip, weil wir nicht wollen, dass zukünftige Generationen unsere Altlasten beseitigen müssen.

Um nur zwei Beispiele zu nennen:

**Luftreinhalteplan: Nur heiße Luft**

Wegen zu häufiger Überschreitung der Feinstaubgrenzwerte musste Landshut einen Luftreinhalteplan erstellen. Die von der Mehrheitsfraktion diktierte gegenwärtige Fassung ist nur ein Torso. Denn es fehlen die auch von der Verwaltung befürworteten Kernstücke des Luftreinhalteplans: die Umweltzone und eine lokale Brennstoffverordnung für Feststofffeuerungsanlagen.

**Verschlussache Mobilfunk:**

Nach wie vor werden am so genannten "Runden Tisch Mobilfunk", weit weg von der Öffentlichkeit, die von den Betreibern geforderten Mobilfunkstandorte abgenickt. Entgegen bestehender Beschlusslage, die ein Gesamtkonzept vorsieht, werden nur Einzelfälle betrachtet. Die rasante Zunahme von Mobilfunkantennen führt zu hohen Immissionswerten hochfrequenter Strahlen. Wohngebiete und sensible Bereiche, wie Schulen, bleiben beim vorsorgenden Gesundheitsschutz außen vor.

### Umweltzone – nur mit Umweltplakette ins Zentrum

Verkehr macht den meisten Feinstaub. Dort muss man ansetzen, wenn man den Feinstaub wirksam bekämpfen will. Daher muss eine Umweltzone auch in Landshut das Herzstück eines Luftreinhalteplans sein.

Die Umweltzone sollte heute beschlossen und dann z.B. im Jahr 2009 im Stadtviertel "Altstadt" eingeführt werden. Einfahren dürfte (außer berechtigten Anwohnern) nach einem Stufenplan nur, wer bestimmte Schadstoffnormen erfüllt und daher eine rote, gelbe oder grüne Plakette hat. In der ersten Stufe wären nur alte Diesel-Fahrzeuge ausgeschlossen. Nach weiteren 2 bis 3 Jahren, in der nächsten Stufe, kämen weitere Fahrzeuge hinzu. Ein langer zeitlicher Vorlauf ist dabei wichtig, damit die Autofahrer disponieren können. Nur die wenigsten wären zum kurzfristigen Handeln, d.h. zur Nachrüstung mit Russfilter (330 Euro staatlicher Zuschuss!), gezwungen.

Das Kriterium "umweltverträgliches Fahren" würde für alle Bürger sichtbar. Auf diese Weise würde die grüne Plakette zum wichtigen Verkaufsargument der Automobilindustrie. Entstehen würde ein Wettbewerb um mehr Umweltfreundlichkeit.

### Schutz vor Emissionen

Wir setzen uns dafür ein, dass jegliche Emissionen (Luftschadstoffe, Lärm, Strahlung) und Schadstoffe aus Baumaterialien so weit wie technisch möglich reduziert werden, um Gesundheitsgefahren auszuschließen.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ einen effizienten Luftreinhalteplan (siehe Themenkasten Umweltzone),
- ▶ den Verzicht auf gesundheitsgefährdende Materialien beim Neubau öffentlicher Gebäude, insbesondere bei Schulen und Kindergärten und Sanieren älterer schadstoffbelasteter Gebäude.
- ▶ ein Mobilfunk-Gesamtkonzept
- ▶ die Umsetzung des bestehenden Lärmschutzkonzepts
- ▶ die Berücksichtigung der Emissionsbelastung durch Verkehr beim Erstellen eines Verkehrsentwicklungsplans (siehe Verkehr auf Seite [23](#))

### Saubere Gewässer

Im Ortsteil Münchnerau werden immer wieder Bauvorhaben und Gewerbeansiedlung im Grundwasserschutzgebiet erlaubt. Sogar ein Gewerbebetrieb zum Lagern und Aufbereiten von Böden darf sich durch Änderung des Flächennutzungsplans ansiedeln. Im Umweltbericht der Stadt heißt es dazu: "Die Flächen liegen in unmittelbarer Nähe des Grundwasserschutzgebietes. Somit ist das Risiko der Kontamination des Grundwassers als hoch einzuschätzen." Wir meinen: Trinkwasser muss dauerhaft ohne Aufbereitung genutzt werden können.

Wiederholt sind Landshuter Fließgewässer derart stark verunreinigt, dass Fische sterben (z.B. Rossbach). Eine häufige Ursache ist der falsche Umgang mit Abwässern. Schmutz- und Regenwasser müssen über getrennte Kanäle abgeführt werden. Zudem ist Grundwasser im Raum Landshut mit Nitrat belastet. Einen wirksamen Schutz für die Wasserqualität kann der ökologische Landbau bieten, der pestizid- und kunst-düngerfrei arbeitet.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ die Verpachtung kommunaler Äcker an biologisch arbeitende Betriebe
- ▶ die konsequente Einhaltung des Bauverbots in Wasserschutzgebieten
- ▶ das Renaturieren von Flüssen und Bächen (im Rahmen der europäischen Wasser-rahmenrichtlinien bis 2015)
- ▶ eine saubere Isar
- ▶ mehr Kontrolle der Schadstoffeinleitungen und Ahnden von Übertretung
- ▶ mehr städtische Förderung zur verstärkten Nutzung von Regenwasser

### Baden in der Isar

Seit 18 Jahren ist das Baden in der Isar in Landshut verboten. Ursache ist die Amper mit ihren Zuflüssen, die bei Moosburg in die Isar mündet und wegen Fäkalstoffen aus der Landwirtschaft das Baden nicht erlaubt. An der Oberen und Mittleren Isar hat der Freistaat mit Hilfe eines Sonderförderprogramms viele Kläranlagen mit UV-Bestrahlungsanlagen nachgerüstet. Dadurch wurde 2006 im Landkreis Freising wieder Badewasserqualität erreicht.

Wir Landshuter GRÜNEN nehmen es nicht hin, dass finanzielle Förderungen der Bayerischen Staatsregierung an der Grenze zu Niederbayern enden. Deshalb hat die GRÜNE Landtagsfraktion die Staatsregierung aufgefordert, bis 2015 Badewasserqualität in Landshut zu erreichen. Wir setzen uns dafür ein, dass Amper und Glonn wieder saubere Zuflüsse zur Isar werden und damit in Landshut das Baden in der Isar wieder bedenkenlos möglich wird.

### Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Eine überwältigende Mehrheit der Bürger wünscht keine gentechnisch veränderten Lebensmittel. Bio-Produkten gehört die Zukunft: Kaum ein anderer Wirtschaftszweig wächst so stark. Von ökologischer Landwirtschaft profitieren Bauern, Tiere und Umwelt. Sie verursacht nur halb so viel Klimaschäden wie die konventionelle Landwirtschaft und trägt zum Gewässer- und Hochwasserschutz bei.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ keinen Anbau gentechnisch veränderter Saaten auf kommunalen Flächen durch entsprechende Gestaltung der Pachtverträge
- ▶ in öffentlichen Einrichtungen ein besseres Angebot regionaler, biologisch erzeugter und gentechnikfreier Produkte
- ▶ städtische Unterstützung für eine gentechnikfreie Region Landshut
- ▶ das Engagement der Stadt bei der Energieerzeugung aus Biomasse (siehe Energie auf Seite [15](#))

#### DAS HABEN WIR ERREICHT:

- ▶ Die GRÜNE Stadtratsfraktion hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass in Kindertagesstätten, Schulen und Kantinen keine gentechnisch veränderten Lebensmittel angeboten werden.

### Keine Atomenergie!

Atomenergie hilft nicht beim Klimaschutz. Die aktuell diskutierte Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken als Antwort auf das CO<sub>2</sub>-Problem ist ungeeignet aus Sicht der Gesamtenergiebilanz und inakzeptabel wegen der Risiken und der ungelösten Entsorgung: Das AKW ISAR 1 ist der älteste Reaktor Bayerns und hat sich in seiner 30-jährigen Geschichte als besonders störanfällig erwiesen. Es werden immer wieder Risse an Schweißnähten im Reaktor entdeckt. Eine aktuelle Sicherheitsanalyse der unabhängigen Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) kommt zum alarmierenden Ergebnis, dass bei Atomkraftwerken der Baureihe 69 – dazu zählt das AKW ISAR 1 – bei einer Kernschmelze mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr schnell große Mengen hoch-radioaktiven Materials frei werden.

Die Betreiber tun alles, um diese Fakten zu verschweigen. Sie versuchen den Atomkonsens zu untergraben und wollen ISAR 1 nicht wie vorgesehen 2011 abschalten. Das Mittel dazu ist die Übertragung von Reststrommengen vom jüngeren Reaktor ISAR 2. Dieser Versuch, "Betriebsjahre" zwischen den ungleichen Geschwistern zu "tauschen", ist eine Ohrfeige für die Sicherheitsinteressen der Landshuter Bevölkerung, alles in allem ein Skandal, den wir nie akzeptieren werden.

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ keine Laufzeitverlängerung für den Uralt-Reaktor ISAR 1: Den aktuellen Bestrebungen einer Übertragung von Reststrommengen auf ISAR 1 erteilen wir eine klare Absage!
- ▶ im Gegenteil ein sofortiges Abschalten von ISAR 1 (durch umgekehrte Übertragung der Reststrommenge von ISAR 1 auf ISAR 2)
- ▶ kein Zwischenlager in der derzeitig unsicheren und überdimensionierten Form
- ▶ eine Rücknahme der skandalösen Ausnahmegenehmigung zur Erhöhung der Erwärmung der Isar. Bis 2009 erhält e.on vom Landratsamt Landshut einen Freibrief, der den bisher geltenden Grenzwert der Isar von 25 Grad aufhebt. Ohne Rücksicht auf das Ökosystem des Flusses darf der Konzern die Wassertemperatur der Isar um zusätzlich 0,3 Grad erwärmen
- ▶ Vorbildfunktion der Stadtwerke: Erzeugen und Verkauf von zertifiziertem Ökostrom statt überwiegend Atomstrom einzukaufen

#### DAS HABEN WIR ERREICHT:

- ▶ Die Stadt Landshut fordert die Umweltministerien auf, zur Sicherheitsanalyse der Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) Stellung zu nehmen.

## ENERGIE

### DIE WENDE SCHAFFEN

Wir stehen vor zwei Herausforderungen: dem Klimawandel und der Abhängigkeit von schwindenden fossilen und nuklearen Energiequellen.

Während diese begrenzten Energieträger immer teurer werden, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sämtliche Erneuerbare Energien wegen der stark steigenden Nachfrage billiger erzeugbar sind. Bereits heute wächst der Sektor Erneuerbare Energien schnell, mit einem für Bayern vorsichtig geschätzten Potential von 70.000 Arbeitsplätzen.

Der drohende Klimawandel macht deutlich, dass die halbherzigen Absichtserklärungen der Vergangenheit nicht mehr reichen. Die künftige Energiepolitik, der Wechsel zu umweltfreundlichen Energieträgern und Energieeinsparen, wird vielleicht die größte Herausforderung für Landshut in den nächsten Jahrzehnten sein. Sofortiges konsequentes Handeln im Energiesektor ist nötig. Nur mit ehrgeizigen und verbindlichen Zielen können wir den Ausstoß von Klimagasen drastisch reduzieren.

Ein Beispiel aus der Nähe zeigt: Es ist möglich. In Furth bei Landshut wird im Rahmen des EU-Förderprogramms "100 Gemeinden in Europa mit 100 % Erneuerbarer Energie" bereits über 70 % des Energiebedarfs aus Erneuerbaren Energien abgedeckt.

Aus ökologischer und ökonomischer Sicht brauchen wir die Energiewende.

Eine Wende hin zu den drei "E":

- Erneuerbare Energien
- Energieeinsparung
- Energieeffizienz.

### WIR WOLLEN:

- ▶ unabhängig von den begrenzten fossilen und nuklearen Energieträgern werden
- ▶ die Wertschöpfung in der Region erhalten - der jährliche Abfluss der Wirtschaftskraft allein in der Region Landshut für die Energiekosten Erdöl und Erdgas beträgt ca. 87 Millionen Euro
- ▶ das natürliche und technologische Potential für eine alternative Energieversorgung nutzen
- ▶ mit Erneuerbaren Energien regionale Arbeitsplätze und Kreisläufe schaffen
- ▶ die natürlichen Lebensgrundlagen und Lebensqualität erhalten
- ▶ weg von der riskanten Atomenergie mit ihren Zwischen- und Endlagerproblemen

### LANDSHUT BRAUCHT:

#### Energieeinsparung

- ▶ Erhebung aller Daten zum gesamtstädtischen Energieverbrauch, um Einsparpotentiale zu erkennen
- ▶ konsequente energetische Sanierung städtischer Liegenschaften
- ▶ Energiemindeststandards für kommunale Neubauten, z.B. durch optimale Wärmedämmung,
- ▶ ökologische Mindeststandards für neue Baugebiete
- ▶ umfangreiche offensive Öffentlichkeitsberatung über Energiesparmaßnahmen, Fördermöglichkeiten und den Einsatz von erneuerbaren Energien
- ▶ Wechsel der Stadtwerke vom Strom- und Gasverkäufer zum Energiedienstleister, damit sich Beratung zur Energiesparen gegen bloße Verkaufsinteressen durchsetzen kann und damit durch effiziente Technik Strom und Wärme mit dem geringsten Aufwand an Energie bereitgestellt werden kann

#### Erzeugen und Nutzen Erneuerbarer Energien

- ▶ mehr Photovoltaik und Solaranlagen auf städtischen Liegenschaften
- ▶ Integration erneuerbarer Energien in Bebauungsplänen
- ▶ aus Erneuerbaren Energien gespeiste Nah- und Fernwärmekonzepte
- ▶ Bürgersolarkraftwerke auf kommunalen Gebäuden
- ▶ Nutzen von Tiefen- und Oberflächengeothermie
- ▶ Einsatz von Biomasse und Erzeugung von Biogas nach ökologischen Mindeststandards
- ▶ zertifizierte Ökostromerzeugung durch die Stadtwerke
- ▶ Anreize, z.B. ökologischer Förderpreis für den privaten Einsatz erneuerbarer Energien und energieeffizienter Maßnahmen
- ▶ kommunale Förderung für den Einsatz von Biomasse und das Erzeugen von Biogas nach ökologischen Mindeststandards
- ▶ entsprechende Investitionen der Stadtwerke mit dem Ziel einer Erhöhung der Energieeigenerzeugung



## Steigerung der Energieeffizienz

- ▶ Erhöhung des Wirkungsgrads kommunaler elektrischer Maschinen und Anlagen
- ▶ mehr Blockheizkraftwerke (Kraft-Wärme-Kopplung) im Neubau oder beim Sanieren im Altbau
- ▶ Modernisierung der Wasserkraftwerke
- ▶ Effiziente, bedarfsgesteuerte Beleuchtungssysteme für Straßen und kommunale Bauten
- ▶ kommunale Nahwärmeversorgung mit Kraft-Wärme-Kopplung in Stadtteilen und Neubaugebieten, die bisher nicht an das Erdgasnetz angeschlossen sind

### DAS HABEN WIR ERREICHT:

- ▶ Der Kindergartenneubau Kastanienburg und Meilenstein wurden in Niedrigenergiebauweise und mit Photovoltaikanlagen errichtet.
- ▶ Ein Gesamtenergiekonzept für Landshut
- ▶ Energieeinsparung an Schulen und Kindergärten. Das so genannte "fifty/fifty-Programm", bei dem die Hälfte der durch umweltfreundliches Nutzerverhalten eingesparten Energiekosten der jeweiligen Einrichtung zugute kommt, wurde auf Initiative von uns GRÜNEN zunächst für Schulen eingerichtet und soll nun auch auf Kindergärten erweitert werden.

### Energiekonzept für Landshut = ein GRÜNER Erfolg

Unser Einsatz für ein effizientes Energiekonzept in Landshut hat sich gelohnt. Im Herbst 2006 wurde auf unseren Vorschlag hin ein Energieforum gegründet. Dort wurde mit der Verwaltung und Vertretern der einzelnen Parteien ein Energiekonzept für Landshut erarbeitet. Umfangreiche grüne Maßnahmen zum Energiesparen, zum Einsatz erneuerbarer Energien und zur Energieeffizienz wurden Inhalt des Konzeptes, das im Sommer 2007 vom Stadtrat einstimmig beschlossen wurde. Dies wird die künftige Grundlage der Energiepolitik sein. Zum Umsetzen des Energiekonzeptes sind ausreichende Finanzmittel für nötige Investitionen und für zusätzliches Fachpersonal erforderlich. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Maßnahmen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch verwirklicht werden.

## NATURSCHUTZ

### DIE NATÜRLICHEN LEBENSGRUNDLAGEN SCHÜTZEN

Der Natur- und Landschaftsschutz hat in Landshut bei politischen Entscheidungen keine Lobby. Oft stehen Einzelinteressen vor dem Allgemeinwohl. Immer wieder werden schützenswerte Gebiete durch Baumaßnahmen zerstört. So wehrt sich die CSU hartnäckig trotz zwanzigjähriger Planungsphase das Tal Josaphat als Landschaftsschutzgebiet auszuweisen, obwohl es ein einzigartiges Naturkleinod ist, als stadtnahes Erholungsgebiet sehr geschätzt wird und große Bedeutung als Frischluftbahn für das Stadtklima besitzt. Am "Schwarzen Weg" (Moniberg) hat die CSU-Mehrheit ein Grundstück zur Bebauung freigegeben, obwohl es ein wertvoller Bestandteil des Arten- und Biotopschutzprogramms ist. Wir wollen die noch vorhandenen natürlichen Lebensgrundlagen für uns und folgende Generationen erhalten und schützen.

### Erhalt und Entwicklung der Natur- und Landschaftsschutzgebiete

Neue Umgehungsstraßen durch geschützte Flächen (wie B 15 neu durch die Isarhangleiten) lehnen wir entschieden ab. Die bestehenden Schutzgebiete sind für die Landshuter Bevölkerung bedeutende Naherholungsgebiete und müssen vor weiterem Wohn- und Straßenbau geschützt werden. Im Landschaftsplan ist das Gebiet „Obere Au" als Naturschutzgebiet vorgesehen. Dessen Umsetzung und die von zwölf(!) geplanten Landschaftsschutzgebieten stehen noch aus.

### Grün in der Stadt

Mit einem umfassenden Grünkonzept wollen wir eine naturnahe Umgebung für unser Leben schaffen. Zugleich können wir durch die Begrünung von Straßenzügen, Hinterhöfen und Fassaden die Feinstaubbelastung mindern und ein gesundes Stadtklima schaffen. Biotopverbunde, wertvolle Kaltluftschneisen, naturnahe Grünanlagen und Grünverbindungen sollen erhalten werden.

Die Baumschutzverordnung und festgesetzte Ersatzpflanzungen von Bäumen auf Baugrundstücken müssen strenger kontrolliert werden. Die Stadt muss dem Erhalt von Bäumen auf städtischem Grund einen höheren Stellenwert einräumen.

### Stärkung des Tier- und Artenschutzes

Die Schutzgebiete dienen vor allem dem Tier- und Artenschutz. Die Belange der Tiere sollen von kommunaler Seite hohen Stellenwert erhalten. Der Schäferhundverein, der sich derzeit im Naturschutzgebiet befindet, ist bei der Suche eines neuen Platzes zu unterstützen.

Wir setzen uns für einen größeren Fischreichtum in der Isar ein. Neben einer besseren Wasserqualität ist die Durchgängigkeit der Flüsse durch Umgehungen oder Fischtrep-  
pen nötig. Dazu sind die Betreiber der bestehenden Wasserkraftwerke verpflichtet.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ Umsetzung des geplanten Naturschutzgebiets "Obere Au" und zwölf geplanter Landschaftsschutzgebiete (z.B. Salzdorfer Tal, Frauenberg/Wolfstein, Rosental/Buchberg)
- ▶ Erhalt und Entwicklung von Schutzgebieten, wie Isarauen, Hangleiten, Klötzlmühl-  
bach
- ▶ grüne Pufferzonen statt Bebauung, insbesondere zum Naturschutzgebiet Standort-  
übungsplatz hin
- ▶ Erhalt der natürlichen Kaltluftschneisen in der Bauleitplanung
- ▶ eine konsequente Anwendung der Baumschutzverordnung
- ▶ den Erhalt und die Entwicklung von Biotopverbunden, naturnahen Grünanlagen und  
Grünverbindungen
- ▶ eine Aufwertung langweiliger Grünanlagen durch neue Gehölze und naturnaher  
Bewirtschaftung. So können neue Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzen-  
arten entstehen
- ▶ einen Biberlehrpfad in den Isarauen, durch den der wieder eingebürgerte "Urbayer"  
mehr Akzeptanz in der Öffentlichkeit erhält

#### DAS HABEN WIR ERREICHT:

- ▶ das Verfahren zur Unterschutzstellung des Salzdorfer Tals wurde eingeleitet
- ▶ den Erhalt der Grünverbindung zwischen Haydnstraße und Bahnlinie
- ▶ unser Antrag zu Baumpatenschaften fand Konsens, nun arbeitet die Verwaltung ein  
Konzept für Landshut aus
- ▶ vorhandene Naturerfahrungsräume für Kinder und Jugendliche werden beworben,  
neue sollen ausgewiesen werden
- ▶ ein Plan für einen Naturerlebnispfad im Hofgarten wird entwickelt
- ▶ vorhandene, ortsbildprägende Alleen sollen erhalten werden, ein Teil der Preysing-  
allee wurde durch Neupflanzungen ergänzt
- ▶ die Baumschutzverordnung hat in Landshut weiter Bestand, bei geplanter Beseiti-  
gung von Naturdenkmälern soll der Umweltsenat künftig mitentscheiden

## STADTENTWICKLUNG

### PLANVOLL WEICHEN STELLEN FÜR DIE ZUKUNFT

Städte waren von jeher Orte mit einem vitalen Kern, dessen wirtschaftliche Kraft und Lebensqualität nach außen strahlten und die weitere Entwicklung anregten. Seit gerau-  
mer Zeit verlieren Ortskerne von kleinen und mittelgroßen Städten ihre Antriebskraft.  
Die Lebensqualität nimmt ab. Verödete Orte bleiben zurück. Die Stadt lebt im Rhythmus  
der Öffnungszeiten des Einzelhandels und der Gastronomie. Natur, Wohnraum und  
Freiraum geraten in Vergessenheit.

Das gilt auch für unsere Stadt. Während der vergangenen Jahrzehnte waren viele städ-  
tebauliche Veränderungen viel zu wenig von Wertschätzung und Bewahrung geleitet –  
bis hin zum völligen Kahlschlag (Verschwinden von wichtigen Baudenkmalern wie Rei-  
chardtbräu, "Gast-Anwesen", "Letzgus-Lang-Haus"). Andererseits fehlt der Mut zur  
Moderne, wenn es gilt Neues zu gestalten. Wichtige stadtplanerische Neugestaltungen  
erweisen sich als nicht gelungen.

Die Landshuter CSU setzt Willkür vor fachkundige Planung. Der Flächennutzungsplan  
wird ausgehebelt, wie es beliebt. Den wirtschaftlichen Interessen von Investoren will  
man keinesfalls im Wege stehen. Wir Landshuter GRÜNEN fühlen uns dagegen nicht  
Einzelinteressen, sondern dem Gemeinwohl verpflichtet. Wir meinen, die Stadt muss  
ihre eigenen Planungen ernst nehmen. Planen heißt Weichen stellen.

In Landshut müssen wir einige Weichen neu stellen!

### In der Innenstadt

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ ein Gestaltungskonzept von Fachleuten für die Fußgängerzone: Das vom Stadtrat  
beschlossene Konzept ist nur Stückwerk. Die derzeit installierten Sitzgruppen sind  
gestalterisch wenig befriedigend. Das Ziel "mehr Aufenthaltsqualität" wird nicht  
erreicht. Auch der verbreitete Wunsch nach einem Brunnen wurde ignoriert.
- ▶ eine Neugestaltung vernachlässigter Plätze wie Dreifaltigkeitsplatz, Regierungsplatz  
und Postplatz evtl. mit Fußgängerzone bis zum Bischof-Sailer-Platz
- ▶ ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Denkmalschutz und modernem Bauen  
(siehe Kultur auf Seite [40](#))
- ▶ keinen Aufzug zur Burg Trausnitz. Wir GRÜNEN befürworten, das Areal um die Burg  
in seinem jetzigen Zustand zu erhalten. Der geplante Eingriff (Aufzug zur Burg) in  
den Hofberghang zwischen Burg und Dreifaltigkeitsplatz mindert die Qualität des  
naturschutzfachlich wertvollen Bereichs und den Wert des denkmalgeschützten  
mittelalterlichen Ensembles. Der attraktive, historische Weg zur Burg über das Och-  
senklavier und der mögliche Einsatz von Pendelbussen machen einen Eingriff in den  
Hang überflüssig.

- ▶ eine Priorität für Wohnen, Einkaufen und Arbeiten vor dem zunehmenden Trend zu "Events"
- ▶ mehr Zurückhaltung bei der Stellplatzplanung (erst die Bedarfsermittlung!)
- ▶ eine Neugestaltung des Gefängnis-Geländes als öffentliche Freifläche und damit als wertvolle Grünverbindung zwischen Hofberg und Isar und als attraktive Fußwegeverbindung in die Innenstadt
- ▶ eine stärkere Einbeziehung der Isar durch Umgestaltung und neue Nutzung von Mühleninsel, Postplatz und Orbanquai
- ▶ eine Aufwertung des teilweise düster wirkenden Stadtparks zwischen Mühleninsel und Luitpoldstraße

### In den Stadtteilen

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ eine Nahversorgung in Form von Stadtteilzentren
- ▶ eine gestalterische Aufwertung der Stadteingänge, insbesondere des Areals Wittstraße – Grieserwiese – ehemaliges Gefängnis
- ▶ ein Nikola-Viertel als attraktives Wohngebiet ohne Industrie
- ▶ mehr Straßenbäume z.B. in der Seligenthaler Straße

### In der Bauleitplanung

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ den Schutz von wertvollen Landschaftsbestandteilen wie z.B. im Tal Josaphat
- ▶ den Erhalt und Ausbau städtischer Grünverbindungen
- ▶ verdichtetes Bauen statt Neubaugebiete
- ▶ eine ökologische und nachhaltige Planung der Baugebiete mit sparsamer Erschließung, optimaler Ausrichtung der Baukörper (Solarenergie) und flächensparendem Bauen
- ▶ flächensparende Planung kommunaler Flächen (insbesondere von Parkplätzen) mit minimaler Flächenversiegelung
- ▶ Anreize für ökologisches Bauen (z.B. Bonus für Energiesparmodelle, Grauwassernutzung etc.)
- ▶ eine Förderung innovativer Wohnprojekte

#### DAS HABEN WIR ERREICHT:

- ▶ die Einrichtung eines Gestaltungsbeirates, entsprechend einer Initiative des Vereins "Architektur und Kunst" und damit die Chance zu mehr Qualität in der Stadtentwicklung
- ▶ im Landschaftsplan haben wir gemeinsam mit dem Bund Naturschutz die "Aufweichung" des Landschaftsschutzes gegenüber Bauinteressen verhindert
- ▶ die Grün- und Frischluftschneise westlich der Bahnlinie Landshut –Mühdorf wird nicht weiter zugebaut (im Bereich Haydnstraße)

## VERKEHR

### UMWELTVERTRÄGLICH ANS ZIEL GELANGEN

Ob Klimadebatte oder Feinstaubbelastung – die Umweltprobleme können nicht mehr verdrängt oder geleugnet werden. Sie sind Folge unseres Lebensstils, besonders unserer zunehmenden Mobilität.

Für uns Landshuter GRÜNE gilt auch hier: "Global denken, lokal handeln".

Wir wollen eine umweltgerechte Mobilität für alle, nicht nur mit dem Auto. Dies bedeutet eine Abkehr von der bisherigen Verkehrspolitik, wie sie auch in Landshut betrieben wurde. Statt eines Gesamtverkehrskonzepts gab es Flickschusterei.

### Beispiele

- An den hoch belasteten Hauptverkehrsadern wie der Luitpoldstraße oder Konrad-Adenauer-Straße wurde viel Wohnraum geschaffen, dessen Bewohner heute unter Lärm und Abgasen leiden
- Manche Straße in Landshut wurde breit ausgebaut und endet unvermittelt im Nichts (Felix-Meindl-Weg, Klötzlmüllerstraße)
- Unverdrossen werden teure und wenig sinnvolle Straßen-Neubauten geplant: Schlachthofbrücke, Westtangente, Osttangente, Flutmulden-Parallele. Manche im Rathaus scheinen aus dem Finanzdesaster des Hofbergtunnels nichts gelernt zu haben
- Die "ADACSU" im Rathaus setzt Verkehr und Auto gleich. Radler, Fußgänger und Busbenutzer vernachlässigt sie
- Mit falschen Standortentscheidungen, wie für den Einzelhandelsgiganten in der Münchnerau, erzeugt man zusätzlichen Verkehr
- Gerade für den umweltschädlichen Flugverkehr hatte die Stadt bisher viel übrig: Unterstützung der 3. Startbahn in München, Ausbaupläne für den Flugplatz Ellermühle

### LANDSHUT BRAUCHT:

Vor allem ein Gesamtverkehrskonzept, das die Entwicklung des Verkehrs in der Stadt steuert und nicht nur hilflos hinterher läuft (Verkehrsentwicklungsplan).

Ein Konzept, das

- ▶ den umweltfreundlichen Verkehr (Radfahrer, Busbenutzer und Fußgänger) fördert
- ▶ überflüssigen Verkehr vermeidet
- ▶ die Umlandgemeinden einbezieht
- ▶ den Verkehr auf dem Hauptstraßennetz bündelt, um unerwünschten Schleichverkehr durch die Wohnviertel zu vermeiden
- ▶ vorhandene, gute Stadtteilkonzepte (Nikola-Viertel, Wolfgang-Siedlung) endlich verwirklicht und andere Stadtteile einbezieht
- ▶ Verkehrssicherheit großschreibt durch den Erhalt (Wolgangsiedlung) und den Ausbau (Eichendorffstraße, Mitterwöhr) von Tempo-30-Zonen flächendeckend in den Wohnvierteln
- ▶ Schulwegepläne verbessert
- ▶ nicht noch für eine Zunahme des Flugverkehrs sorgt: kein Ausbau des Flugplatzes Ellermühle, keine 3. Startbahn in München

### Im einzelnen:

- ▶ endlich die Umsetzung des Radverkehrskonzept der Stadt von 1999: Gerade in Nord-Süd-Richtung hat das Radverkehrsnetz in Landshut noch erhebliche Lücken, z.B. im Nikola-Viertel. Die Lösungen liegen in der Schublade. Setzen wir sie endlich um!
- ▶ Schaffung eines regionalen Verkehrsverbundes zwischen Stadt und Land mit einem einheitlichen Tarifsysteem und gemeinsamen Service- und Förderungsbedingungen
- ▶ Erhalt eines zuverlässigen Stadtbussystems mit 15-, 30- oder 60-Minuten-Takt auch nachts und an Feiertagen, auch in finanziell schwierigen Zeiten. Integration in den Münchner Verkehrsverbund, wenn dies finanzierbar ist
- ▶ mehr gegenseitige Rücksichtnahme im Verkehr: wir brauchen weniger Ampeln, mehr Zebrastreifen und mehr Kreisverkehre, denn sie verlangen vom Verkehrsteilnehmer: Mitdenken, Kontaktaufnahme mit den anderen Verkehrsteilnehmern, Rücksichtnahme
- ▶ gezielte Staubekämpfung statt symbolischer Straßenneubauten: Staus entstehen an Kreuzungen, insbesondere am Kupfereck und am Kasernenknoten. Ein gezielter Ausbau der Kreuzungen kann hier Entlastung bringen - mehr Entlastung als unbezahlbare Ost- und Westtangenten!

**DAS HABEN WIR ERREICHT:**

- ▶ Tempo 30 in vielen Stadtvierteln
- ▶ die Einrichtung der kommunalen Tempo-Überwachung
- ▶ Einführung der Nachtbusse an allen Wochentagen

**LANDSHUT – DAS LEBEN IST BUNT****KINDER****IN DEN MITTELPUNKT STELLEN**

Eine zukunftsfähige Stadt braucht eine familienfreundliche Politik. Unser Ziel ist, dass sich Familien in Landshut wohl fühlen und hierher ziehen. Der Stadt mangelt es an Familien: Der Anteil an Haushalten mit Kindern liegt deutlich unter dem Durchschnitt vergleichbarer Kommunen; viele Familien wandern ins Umland ab. Wo Kinder sind, da ist Familie und wer Familie fördern will, muss bei den Kindern ansetzen. Deshalb gehören Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt der Stadtratsarbeit.

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern**

In den vergangenen Jahren wurden die Betreuungsmöglichkeiten für unter Dreijährige deutlich ausgeweitet, liegt aber immer noch weit unter dem von der Bundesregierung vorgesehenen Versorgungsgrad. Die Stadt hat fast 100 Krippenplätze in verschiedenen Einrichtungen. Damit hat sich das Angebot seit 1996 verdreifacht. Schon vor 15 Jahren forderten wir GRÜNEN einen Ausbau der Kinderbetreuung. Mit uns brauchen Sie nicht weitere 15 Jahre zu warten auf:

- ▶ mehr Krippenplätze für unter Dreijährige und mehr geschulte Tagesmütter, denn nach wie vor sind die Wartelisten lang
- ▶ den Ausbau und die Weiterentwicklung der offenen Ganztagschule auch an den Grundschulen. Die Ganztagsklassen an der Grundschule Nikola sind erst ein erster Schritt.
- ▶ Kindergartenplätze für alle, gerade für benachteiligte Kinder! Die Gebühren müssen sozial gestaffelt werden
- ▶ flexible, auf die Familie zugeschnittene Arbeitszeitmodelle bei Stadt und stadtnahen Betrieben
- ▶ eine Förderung familienfreundlicher Betriebe (z.B. durch Auszeichnung besonderer Angebote)

### Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern

- ▶ Sichere Kindergarten- und Schulwege
- ▶ Mehr Geld für die "Sprachkiste" zur Förderung von Migrantenkindern, bzw. Einführung von "Hippy" (Ein Projekt zur Frühförderung dieser Kinder durch bereits integrierte Mütter)
- ▶ Der Stadtbibliothek soll es ermöglicht werden, Theatervorstellungen für Kinder wieder anzubieten und die Leselust mehr zu fördern
- ▶ Vermittlung von Patenschaften für benachteiligte Kinder
- ▶ Gesunde Ernährung in Kindergärten und Schulen, Projekte wie das "Ca'Rossini" unterstützen und fördern.

### Mehr Mobilität für Kinder und Jugendliche

Die selbstständige Mobilität von Kinder und Jugendlichen soll durch kurze und sichere Wege gefördert werden. Ein Überprüfen von Schulwegen ist nötig. Gute Busverbindungen und ein gut ausgebautes Radwegenetz dienen nicht nur den Kindern und Jugendlichen, sondern allen Landshutern (siehe Verkehr auf Seite [23](#)).

### Kinderfreundliche Wohnbedingungen fördern

Die Wohnattraktivität muss gefördert werden, damit Familien nicht abwandern. Dazu gehören Spielstraßen, wo immer Bürgerinnen und Bürger diese wollen und die örtlichen Gegebenheiten es erlauben.

Dazu gehört auch, beim Verkauf städtischer Liegenschaften auf kostengünstigen Wohnraum für Familien mit Kindern zu achten (Negativbeispiel Königsfeldergasse).

### Jugendliche auf ihrem Weg in ein verantwortungsbewusstes Leben unterstützen

Jugendliche müssen in der Politik eine größere Rolle spielen. Jugendliche brauchen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben die Unterstützung der Politik. Wir GRÜNEN haben Jugendliche im Blick.

### Mehr Platz für Jugendliche

Für Jugendliche gibt es in Landshut zu wenig Treffpunkte. Wenn sie sich auf öffentlichen Plätzen treffen, wird dies oft als Störung empfunden. Wir GRÜNEN wollen Jugendliche bei der Organisation ihrer Freizeitgestaltung unterstützen und die offene Jugendarbeit ausweiten.

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ dezentrale Jugendtreffs in den Stadtvierteln Nikola, Auwaldsiedlung und Mitterwöhr
- ▶ Unterstützung von Jugendlichen, die in ihren Stadtteilen einen Jugendtreff einrichten wollen. Hier ist zu prüfen, ob auch Sportheime, Kirchen und Einrichtungen der Stadt zeitweise Räume zur Verfügung stellen können
- ▶ eine bessere Ausstattung der Bolzplätze
- ▶ einen betreuten Abenteuerspielplatz
- ▶ rollende Jugendräume für die aufsuchende Jugendarbeit: z. B. durch die Bereitstellung von Bauwagen dort, wo Jugendliche sich gern aufhalten
- ▶ mehr Projekte für benachteiligte Jugendliche, z.B. die Ausweitung des Projekts "Porschestraße" auch auf Jugendliche
- ▶ Jugendprojekte am Stadttheater Landshut und Kleinen Theater

#### Bolzplatz an der Jennerstraße: Kinderlärm ist Zukunftsmusik

Bolzen muss auch im Landshuter Westen am Wochenende uneingeschränkt möglich sein. Es ist ein Skandal, wenn Kindern auf öffentlichen Bolzplätzen das Spielen verboten wird. Weil sich einige Anwohner durch Kinderlärm gestört fühlten und klagten, hat die Stadt die Öffnungszeiten für den Bolzplatz an der Jennerstraße und die Skateranlage im Westen eingeschränkt. Seither war Bolzen und Skaten sonntags verboten. Nach einer GRÜNEN Informationsveranstaltung vor Ort wurde es plötzlich wieder erlaubt, um wenige Wochen später erneut verboten zu werden. Ein grotesker Zickzack-Kurs!

Der Dauerstreit um die Nutzungszeiten von Bolzplätzen zeigt, wie viel Engagement hier nötig ist.

Wir GRÜNEN werden auch weiterhin dafür eintreten, dass Kinder und Jugendliche nicht derart reglementiert werden. Wir fordern ein deutliches politisches Signal für die Interessen der Kinder.

### Mehr politische Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche

Jugendliche sind Expertinnen und Experten ihrer eigenen Angelegenheiten. Wir Landshuter GRÜNEN wollen, dass sich Kinder und Jugendliche mehr einmischen in die Politik. Mitwirkung motiviert und fördert Demokratie. Dafür braucht es aber ernst gemeinte Beteiligungsmöglichkeiten.

**LANDSHUT BRAUCHT:**

- ▶ Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche. Das Kinder- und Jugendparlament muss reaktiviert werden. Damit dies gelingen kann, soll es mit Antragsrecht im Stadtrat ausgestattet sein und den Mitgliedern des Gremiums eine Aufwandspauschale gewährt werden
- ▶ eine Beteiligung von Jugendlichen bei Plänen und Bauvorhaben für Jugendliche, wie Bolzplätze und Aufenthaltsorte in den Stadtvierteln

**Gewaltprävention bei Jugendlichen**

Gefährdete Jugendliche müssen rechtzeitig Hilfe und Unterstützung erhalten. Soziale Integration ist dabei das wichtigste Mittel zur Gewaltprävention. Wir GRÜNEN setzen uns für eine verbesserte soziale Integration gefährdeter Jugendlicher in die kulturellen, sportlichen, sozialen und kirchlichen Einrichtungen unserer Stadt ein, vom Theater bis zum Fußballverein.

**LANDSHUT BRAUCHT:**

- ▶ eine verstärkte Vernetzung verschiedener Akteure (Vertreter von Politik, Verwaltung, Justiz, Schule und der Träger der Jugendhilfe)
- ▶ Angebote wie Suchtberatung, Schuldnerberatung, Elternberatung.
- ▶ mehr Streetworker, um Gewalt bei Jugendlichen vorzubeugen und direkt an sozialen Brennpunkten präsent zu sein
- ▶ eine personelle Verstärkung des allgemeinen Sozialdiensts im Jugendamt
- ▶ eine Stärkung des Jugendschutzes. Im Rahmen einer Partnerschaft von Jugendamt Polizei und Gastronomie sind umfangreiche Aktionen notwendig, um insbesondere den Ausschank von Alkohol an Jugendliche besser zu kontrollieren und Eltern in Problemfällen beratend zu unterstützen.

**Sicher in Landshut leben**

Wir dürfen es nicht als Einzelfälle abtun, wenn in Landshuts Straßen jugendliche Randalierer Gewalt ausüben oder ein Jugendlicher von anderen grundlos zusammengeschlagen wird. Um dies zu verhindern, brauchen wir mehr Polizei dort, wo solche Übergriffe auftreten: auf der Mühleninsel und rund um die Ländgasse.

Wir brauchen mehr Prävention, also einen deutlichen Ausbau der Jugendsozialarbeit.

Verantwortungsbewusstsein und Zivilcourage jedes einzelnen sind gefragt, um zu mehr Sicherheit zu gelangen. „Hinschauen, und wenn nötig, einmischen“ - das sollte das Motto für die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt sein.

**DAS HABEN WIR ERREICHT:**

Im März 2006 stellten wir Landshuter GRÜNEN "Leitlinien zur Schaffung eines kinder- und familienfreundlichen Klimas in der Stadt Landshut" vor. Erfolgreich wurden daraus folgende Anträge im Stadtrat umgesetzt:

- ▶ Landshut gibt sich das kommunale Leitbild „Familien- und kinderfreundliche Stadt“
- ▶ weiterer Ausbau der Krippenplätze
- ▶ Familienbonus bei Baulandkauf (siehe Stadtentwicklung auf Seite 20)
- ▶ Unterstützung kooperativer Wohnformen (Wohnhofmodell) durch die Stadt Landshut
- ▶ Errichtung eines Naturerlebnispfads im Hofgarten
- ▶ Ausweisung neuer Naturerfahrungsräume für Kinder und Jugendliche; die bereits bestehenden werden besser bekannt gemacht

Wir arbeiten mit im Lokalen Bündnis für Familie, einem Zusammenschluss verschiedener gesellschaftlicher Gruppen mit dem Ziel, ein kinder- und familienfreundliches Klima in Landshut zu schaffen.



## SOZIALES

### INTEGRIEREN UND SELBSTBESTIMMUNG ERMÖGLICHEN

#### Landshut als Stadt für ältere Menschen

Selbstbestimmung und soziale Integration bilden die Eckpfeiler GRÜNER Seniorenpolitik. Es sollen Bedingungen gefördert werden, die ein langes selbständiges Leben möglich machen. Dazu gehören soziale Kontakte, Mobilität, Versorgungseinrichtungen und Bildungs- und Freizeitangebote. In Landshut arbeitet ein sehr aktiver Seniorenbeirat. Diesen gilt es weiter zu fördern und in politische Entscheidungen einzubeziehen.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ die Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit und den Aufbau einer Freiwilligenagentur. Ältere Menschen sollen dafür gewonnen werden, um ihre Erfahrungen in Nachbarschaft, Vereinen und Initiativen ehrenamtlich weiterzugeben.
- ▶ den weiteren Ausbau wohnortnaher Unterstützungs- und Begegnungsstätten, wie das "Isarstüberl" im Heilig-Geist-Spital oder das Projekt "Mittagstisch" der Erlöserkirche als offenen Treffpunkt im Niedermayerviertel
- ▶ Alternative Formen des Wohnens im Alter
- ▶ einen Besuchsdienst mit Tieren in den Altenheimen
- ▶ einen Ausbau der Reha-Maßnahmen in der Altenpflege vor Ort, ambulant wie stationär (z. B. Abteilung für geriatrische Reha im Klinikum)

#### Armut bekämpfen

Armut ist auch in Landshut ein Thema. Kinder sind in zunehmendem Maße davon betroffen. Wir brauchen Konzepte gegen Ausgrenzung, Armut und Langzeitarbeitslosigkeit. Ehrenamtlich und hauptberuflich unterstützen viele BürgerInnen und Einrichtungen (z. B. "Landshuter Tafel") Menschen, die arm, einsam und hilflos sind.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ die Angebotserweiterung des Sozialpasses auch für kommerzielle Veranstaltungen, Sport- und Freizeitangebote, außerdem eine Vergünstigung um 50 Prozent bei allen Angeboten.
- ▶ die Beteiligung der Volkshochschule am Sozialpass
- ▶ eine Übernahme der Schulkosten (z.B. Kopierkosten, Handarbeitsgeld) für Kinder aus sozial schwächeren Familien
- ▶ dauerhaft Geld für die Schuldnerberatung

#### Soziale Stadt Nikola stärken

Wir Landshuter GRÜNEN treten ein für Projekte, die das bürgerschaftliche Engagement stärken und zur Integration sozial benachteiligter Personen beitragen. Wir wollen das Programm "Soziale Stadt Nikola" erfolgreicher machen. Die Stadtverwaltung hat es jahrelang als bloßes Städtebauförderungsprogramm angewendet und auf den vorgeschriebenen Quartiersmanager verzichtet.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ ein effektives Quartiersmanagement
- ▶ die Beteiligung der BürgerInnen aus dem Stadtviertel

#### Landshut – weltoffene Stadt

Mehr als 100 Nationen sind in Landshut zuhause. Rund zwölf Prozent der Landshuter Bevölkerung haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Zählt man deutsche Staatsangehörige dazu, die eingebürgert oder als Deutsche z.B. aus Russland eingewandert sind, kommt man auf fast 20 Prozent, in deren Leben Einwanderung eine Rolle spielt. Wir setzen uns dafür ein, diese Bürger und Bürgerinnen bei uns bestmöglich zu integrieren. Wir sollten die Vielfalt der Kulturen als Bereicherung verstehen. Es gilt, Verständnis füreinander zu wecken und zum Dialog beizutragen.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ einen Integrationsbeirat als Selbstvertretungsorgan mit Rede- und Antragsrecht in den Gremien des Stadtrats
- ▶ Hilfe und Unterstützung für Migrantinnen und Migranten im Umgang mit Behörden und Ämtern
- ▶ die Ausweitung der frühkindlichen Sprachförderung und von Sprachkursen für Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache (Projekt "Mama lernt Deutsch")
- ▶ die Unterstützung von Initiativen wie das 2005 in Landshut gegründete "Netzwerk Integration", das gemeinsam mit allen Akteuren im Integrationsprozess ein bedarfsgerechteres Angebot für Zuwanderer vor Ort schaffen möchte
- ▶ eine zügige Umsetzung der räumlichen Erweiterung des "Haus international e.V.", damit der Verein endlich genügend Platz für seine hervorragende Integrationsarbeit hat
- ▶ mehr Engagement, um Jugendliche mit Migrationshintergrund für die Mitarbeit in Jugendgruppen zu gewinnen
- ▶ finanzielle Unterstützung für Organisationen, die Flüchtlingen Hilfe und Beratung anbieten. Wir GRÜNEN treten ein für menschenwürdige Verhältnisse in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Landshut
- ▶ einen würdigen Gebetsraum für Muslime im Klinikum



### Integrationsbeirat

Die Einführung eines Integrationsbeirats in Landshut wurde nach fast einjähriger Vorarbeit vom Netzwerk Integration und Migration beantragt. Der Integrationsbeirat soll die Interessen von eingewanderten Bürgerinnen und Bürgern gegenüber dem Rathaus vertreten. Er soll Anträge an den Stadtrat stellen und durch seinen Sprecher begründen können. Für Tausende Landshuter Bürger/innen, die überwiegend kein Wahlrecht haben, könnte damit zumindest ein kleiner Schritt zu mehr Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben getan werden.

Die CSU-Mehrheit hat wenig Sympathie für den Integrationsbeirat erkennen lassen. Sie hat stattdessen ein so genanntes Integrationsforum propagiert, das allerdings bei näherem Hinsehen nicht sehr viel mehr ist als eine jährliche Bürgerversammlung für Migrantinnen und Migranten. Die Idee der Betroffenen, ein demokratisches Vertretungsorgan einzurichten, wird damit weit verfehlt.

### Türen öffnen für Menschen mit Beeinträchtigungen

Menschen mit Beeinträchtigungen stehen immer wieder vor verschlossenen Türen. Wir GRÜNEN treten ein für eine bessere Integration behinderter Mitbürgerinnen und Mitbürgerin. Barrieren müssen abgebaut werden.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ ein jährliches offenes Forum für Behinderte analog dem Frauenplenum
- ▶ barrierefreie Zugänge zu allen öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungsorten
- ▶ eine Stärkung der Selbsthilfe. Wir GRÜNEN handeln nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg, sondern bauen auf die Fachkompetenz der Selbsthilfeorganisationen
- ▶ Aktivitäten für eine bessere und vor allem selbstverständliche Integration behinderter Kinder in Schulen und Kindertageseinrichtungen

### Ehrenamtliches Engagement bündeln

Das kreative und oft ehrenamtliche Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger ist es, was Landshut lebendig macht. Wir GRÜNEN wollen Bürgerengagement stärken.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ eine Freiwilligenagentur, die in das Projekt "Soziale Stadt Nikola" integriert ist
- ▶ die Unterstützung und finanzielle Förderung ehrenamtlichen Bürgerengagements durch die Verwaltung

### DAS HABEN WIR ERREICHT:

- ▶ Auf Antrag von uns GRÜNEN gemeinsam mit der Agenda 21 und der Landshuter Armutskonferenz hat der Stadtrat einen Sozialpass beschlossen und damit die Teilnahme sozial benachteiligter Menschen am gesellschaftlichen Leben verbessert.
- ▶ Mit dem Thema "Integrationsbeirat" wird erstmals im Stadtrat aufgrund eines interfraktionellen Antrags über eine systematische Beteiligung von Migrant/innen am politischen Leben nachgedacht.

## BILDUNG

### CHANCEN VERBESSERN, ZUKUNFT GESTALTEN.

Unterrichtsausfall, Aushilfsstunden und klassenübergreifende Beaufsichtigung der Schülerinnen und Schüler prägen zunehmend das Bild an unseren Schulen. Obwohl Bildung zunächst Landesaufgabe ist, kann eine kommunale Bildungs- und Schulpolitik nicht auf eine reine Infrastrukturpolitik reduziert werden. Vor dem Hintergrund einer katastrophalen Bildungspolitik der bayerischen Staatsregierung ist es nötig, dass die Kommune die Folgen der verfehlten Bildungspolitik abfedert.

### Schule für alle – Bildung für alle

Kinder aus bildungsfernen Haushalten und Kinder mit Migrationshintergrund sind die Bildungsverlierer. Immer mehr verlassen die Schule ohne Abschluss. Wir GRÜNEN setzen uns für Chancengleichheit und eine individuelle Förderung an unseren Schulen ein.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ mehr Ganztagsbetreuung an den Schulen. Die offene Ganztagschule muss ausgebaut werden.
- ▶ den weiteren Ausbau der schulinternen sowie außerschulischen Hausaufgabenhilfen
- ▶ mehr Sozialarbeit an Schulen, auch an Grundschulen und Berufsschulen durch zusätzliche Planstellen
- ▶ der Förderung präventiver Projektarbeit an den Schulen (z. B. mit der Fachhochschule Landshut)
- ▶ offene Schulhöfe für Kinder und Jugendliche in schulfreien Zeiten
- ▶ eine bessere Ausstattung der Schulen. Die Stadt muss die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, damit Mängel an und in den Schulgebäuden beseitigt und Schulhöfe sinnvoll gestaltet werden können (z. B. Schulgärten, Spielgeräte)
- ▶ den Erhalt der Schulbibliotheken an den Schulen als Zweigstellen der Stadtbücherei mit qualifiziertem, städtischem Personal

### Innenstadt ohne Schulen? Nicht mit uns!

Wir GRÜNEN setzen uns ein für kurze, sichere Schulwege. Wir brauchen Schulen in den Wohnvierteln und in der Innenstadt. Im Sommer 2005 kam das Aus für zwei Innenstadtschulen: Die Ursulinen-Grundschule und die Hauptschule St. Martin. Obwohl eine breite Front von Schülern, Eltern, Lehrern, uns GRÜNEN und anderen Oppositionsparteien für den Erhalt der Martinsschule kämpfte, blieb der Protest bei der CSU-Mehrheit im Stadtrat ungehört. Statt eines deutlichen politischen Signals pro Martinsschule wurde der drohenden Schließung von der Stadtratsmehrheit nichts entgegengesetzt. Die Auflösung der Ursulinen-Grundschule sollte vollkommen am Stadtrat vorbei geschehen, ebenso die damit verbundenen Änderungen der Grundschulsprengel.

Wir fordern mehr Transparenz und eine umfassende Einbindung des Stadtrats und der Elternvertreter bei Fragen der Schulpolitik. Derart weit reichende Entscheidungen können nicht länger am Bürger vorbei hinter verschlossenen Türen getroffen werden.

### Mehr Ausbildung für junge Menschen

Junge Menschen brauchen eine Perspektive. Es gilt, die Ausbildungssituation für die Jugendlichen zu verbessern und ihnen einen erfolgreichen Berufsbeginn zu ermöglichen. Das Lehrstellenangebot in kommunalen Betrieben muss ausgebaut werden.

#### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ einen lokalen Schulabschluss für Ausbildung aller beteiligten Akteure: Schulen, Kammern, Betriebe, Arbeitsagentur, Politik und Jugendhilfe
- ▶ Ausbildungspatenschaften: Ältere Menschen sollen ihre Erfahrungen weitergeben und bei der Lehrstellensuche helfen
- ▶ Unterstützung von Qualifizierungs- und Ausbildungsfördermaßnahmen für lernschwache Jugendliche. Förderprogramme von EU, Bund und Land müssen gezielt abgerufen werden

## Hochschule

Landshut darf nicht länger eine Stadt mit Hochschule sein, sondern muss Hochschul-Stadt werden. Die Chance einer engen Zusammenarbeit von Verwaltung, Wirtschaft und Forschung muss intensiver genutzt werden.

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ eine stärkere Nutzung des Wissens der Fachbereiche für Verwaltung und Wirtschaft
- ▶ den Dialog mit den Studenten
- ▶ eine stärkere Verknüpfung des Kulturangebots der Stadt mit dem der Fachhochschule
- ▶ ein zentrumsnahes Studentenwohnheim
- ▶ ein Prämiensystem für alle Studierenden der Fachhochschule, die ihren Erstwohnsitz in der Stadt anmelden

## Weiterbildung und Erwachsenenbildung als wesentliche Bausteine für lebenslanges Lernen

Die Volkshochschule (VHS) leistet neben den privaten Bildungseinrichtungen wichtige Bildungs-, Weiterbildungs-, und sozialpolitische Arbeit. Die Förderung der Erwachsenenbildung und der berufs- und ausbildungsqualifizierenden Maßnahmen (Modell Landshut) muss sichergestellt sein, die Eigenständigkeit der VHS erhalten bleiben. Die Volkshochschule Landshut hat in den vergangenen Jahren ihren Konsolidierungsbeitrag für die Stadtfinanzen geleistet und finanzielle Transparenz hergestellt. Das haben wir GRÜNEN immer mit Nachdruck gefordert.

Wir begrüßen und unterstützen das Vorhaben, ein Seniorenstudium (studium generale) an der Volkshochschule einzuführen.

## GESUNDHEIT, FREIZEIT UND SPORT

### BEWEGUNG FÖRDERN

Gesundheit, Ernährung und Bewegung gehören eng zusammen. Ärzte sind alarmiert wegen immer mehr gesundheitlicher Probleme von Kindern durch falsche Ernährung und Bewegungsmangel. Inzwischen nimmt sich auch die Politik des Problems an und versucht, dagegenzusteuern (Bundesprogramm "fit statt fett"). Vor Ort können wir am besten die Weichen richtig stellen. Vor allem, wenn wir schon bei den ganz Kleinen anfangen und ihnen Spaß an Sport und Bewegung vermitteln.

Für den Breitensport bietet Landshut mit seinen dezentralen Sportanlagen hervorragende Möglichkeiten. Dennoch ist die "Sportstadt Landshut" in Gefahr, sich selbstgefällig auf die Schulter zu klopfen und neue Entwicklungen, z.B. bei der Talentförderung zu verschlafen. Wir müssen die Kräfte bündeln und den Talenten aus der Region eine gute sportliche Ausbildung bieten. Auch der Leistungssport ist ein wichtiger Standortfaktor. Er schafft die Begeisterung, von der der Breitensport lebt.

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ eine Initiative für gesunde Ernährung an den Schulen und Kindertagesstätten. Leider wurde ein entsprechender GRÜNER Antrag vom Stadtrat im Dezember 2006 abgelehnt, denn die CSU sah keinen Handlungsbedarf
- ▶ sichere Wege für Kinder: Ob zur Schule oder in der Freizeit – Kinder sollen lernen, ihre Wege selbstständig, zu Fuß oder mit dem Rad, zurückzulegen. Das ist die Basis, um Bewegungsmangel gar nicht erst entstehen zu lassen
- ▶ ausreichend Spielraum, damit Kinder sich austoben können. Das fängt bei Kleinkinder-Spielplätzen an und geht bis zu den Jugendlichen, die in ihren Stadtvierteln Fußball, Basketball, Straßenhockey spielen oder mit dem Skateboard fahren wollen
- ▶ viele neue Spielstraßen: Auch die Straße darf für Kinder nicht tabu sein; geeignete Anwohnerstraßen müssen als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen und für Kinderspiele geöffnet werden
- ▶ Natur als Bewegungsraum: Auwald und Flutmulde bieten viel Platz für Bewegung jeglicher Art. Der Auwald ist daher vor weiteren Straßen-Neubauten unbedingt zu schützen, damit er als Sportstätte und Erholungsort attraktiv bleibt
- ▶ Gesundheitskampagnen wie "Bayern light" oder "ohne Auto zur Arbeit". Diese sind von der Stadt zu fördern
- ▶ Anpassung der dezentralen Sportanlagen an den heutigen Bedarf: Manch ältere Sportanlage erweist sich heute als überdimensioniert. In solchen Fällen kann auch einmal "gesundschrumpfen" die richtige Devise sein

- ▶ die Kooperation von Schule und Sport. Bei der Talentförderung sind neue, vielleicht auch ungewohnte Wege der Kooperation von Schule und Sport zu suchen, wie bei den Sportklassen an der Realschule
- ▶ Kooperationen der Sportvereine, um die Kräfte in der Sportstadt Landshut zu bündeln und die Jugendlichen optimal zu fördern. Die Kooperation der Turngemeinde und VfL im Volleyball sind hier ebenso vorbildlich wie die Kooperation der Leichtathletik-Gemeinschaft. Umso bedauerlicher, dass hier im Bereich Fußball nichts passiert
- ▶ Vorrang der Jugendarbeit: Die knappen Fördermittel der Stadt sollten insbesondere für die Jugendarbeit verwendet werden. Den Erlass von Vereinsschulden, die durch den bezahlten Sport entstanden sind, lehnen wir ab

#### **DAS HABEN WIR ERREICHT:**

- ▶ mehr Spielstraßen: Endlich hat der Verkehrssenat einen positiven Grundsatzbeschluss pro Spielstraßen gefasst
- ▶ Neubau des Sportheims des SC Berg. Hier hat sich inzwischen die Lösung "kleiner Neubau" gegenüber der "unendlichen Sanierungsgeschichte" durchgesetzt. Dank der Beharrlichkeit und wirtschaftlichen Vernunft des SC Berg und der von unserer Fraktion initiierten zweiten Lesung im Stadtrat war es schließlich möglich, die Ratssauspitze von ihrer Scheinlösung abzubringen.

## **KULTUR**

### **VIelfalt FÖRDERN, IDENTITÄT SCHAFFEN**

In der Stadt fehlt das Bewusstsein dafür, dass es sich bei Kulturpolitik um eine Kernaufgabe handelt. Denn mittlerweile wird der Wettbewerb der Städte untereinander längst nicht mehr über die Einkaufszentren ausgetragen. Davon hat inzwischen jede Stadt mindestens eines, und sie sehen alle gleich aus. Viele Städte haben das erkannt und setzen deswegen auf ihre kulturelle Identität und Individualität. Landshut hinkt da weit hinterher. Die Landshuter CSU hat über viele Jahrzehnte zwar so viel Geld ausgegeben, dass die Stadt bei der Verschuldung einen Spitzenplatz in Bayern einnimmt. Dennoch hat Landshut vieles nicht, was in anderen Städten selbstverständlich ist. So fehlen bis heute ein Stadtmuseum, eine Stadthalle, ein orchestertauglicher Konzertsaal. Wegen der hohen Schulden konnte die Stadt die einzigartige Gelegenheit zur dringend notwendigen Erweiterung der Stadtbücherei im Salzstadel nicht nutzen. Die Geringerschätzung der Kultur kommt auch darin zum Ausdruck, dass sie in der Stadtverwaltung auf unterster Ebene angesiedelt ist. Im Rathaus wurde bis heute nicht erkannt, dass Kultur ganz wesentlich mit Qualität zu tun hat. Viel zu oft ist Dilettantismus die unvermeidliche Folge. Unter den kulturellen Einrichtungen der Stadt gibt es kaum ein Miteinander, bestenfalls ein Nebeneinander und nicht selten sogar ein Gegeneinander.

### **LANDSHUT BRAUCHT EINEN KULTURREFERENTEN.**

Nur dann ist es möglich

- ▶ der Kulturpolitik den Stellenwert zu geben, der ihr zukommt
- ▶ das Bewusstsein für Qualität in die kommunale Kulturpolitik einzuführen
- ▶ den Kleinkrieg zwischen den kommunalen kulturellen Einrichtungen zu beenden.

### **LANDSHUT BRAUCHT OFFENHEIT**

- ▶ zur Gegenwart, denn die Fixierung auf die "gotische Stadt" führt zu Erstarrung und zu Selbstgefälligkeit
- ▶ gegenüber allen Kulturen, denn die Stadt ist Heimat und Lebensraum auch für die vielen Menschen aus mehr als 100 Herkunftsländern, die dauerhaft bei uns leben.

### **LANDSHUT BRAUCHT EINEN DENKMALSCHUTZ,**

dem sich über die Fachbehörden hinaus auch der Stadtrat verpflichtet fühlt, was insbesondere auch Rückgrat gegenüber den "Investoren" erfordert. Ziel muss sein

- ▶ zu erhalten, was als Baudenkmal oder Ensemble aus allen vergangenen Epochen wertvoll ist
- ▶ zu gestalten, wo neu gebaut wird, und zwar so, dass das Neue sich in das bestehende Umfeld einfügt, ohne sich als "alt" zu verkleiden. Dabei kommt es nur auf Gestalt,

Materialien und Dimensionen an, aber nicht auf vermeintlich gotische Fassaden (gelungenes Beispiel: das Karstadt-Haus am Ländtor).

- ▶ dem Gestaltungsbeirat nicht mit Misstrauen zu begegnen, sondern seine Fachkompetenz als wertvolle Hilfe bei der Entscheidungsfindung im Stadtrat anzunehmen.

**LANDSHUT BRAUCHT FÜR DIE STÄDTISCHEN MUSEEN EIN GESAMTKONZEPT** und einen klaren Kurs. Der kann nicht aus München vorgegeben werden. Wenn die Stadt im Wettbewerb mit anderen Städten auf diesem Feld den Anschluss nicht völlig verlieren will, geht das nur

- ▶ mit einem Stadtmuseum, das dem in Sonntagsreden gern beschworenen Rang der eigenen Kunst und Geschichte entspricht und als dessen Kern sich das alte Franziskaner-Kloster und sein Umfeld besonders anbieten
- ▶ mit einem Skulpturen-Museum, das die Stadt endlich selber in Besitz nimmt und nicht dauerhaft dem (vertragswidrigen) Starrsinn des Stifters überlässt
- ▶ mit einer gemeinsamen und einheitlich Verwaltung für alle Städtischen Museen.

**LANDSHUT BRAUCHT IM ZEITGENÖSSISCHEN KUNST- UND KULTURSCHAFFEN**

eine Förderung, die transparent und an Qualität orientiert ist, also

- ▶ den Beitrag der Künstler, der Kulturschaffenden und deren Vereine bei allen Entscheidungen in diesem Bereich
- ▶ Ausschreibungen und Wettbewerbe anstatt freihändiger Vergabe bei städtischen Aufträgen, denn der Reinform beim Hofbergtunnel, wo eine halbe Mio. DM für Objekte bezahlt wurden, die sich für ihren eigentlichen Bestimmungsort als ungeeignet erwiesen, darf sich nicht wiederholen
- ▶ eine kompetente Vergabe aller städtischen Ausstellungsräume, insbesondere eine für jedermann erkennbare Trennung zwischen Arbeiten professioneller Künstler und solchen von Hobby-Malern
- ▶ eine gezielte Förderung junger Künstler in der Region
- ▶ die Rückkehr vom "Kulturförderpreis" zum eigentlich vom Stadtrat beschlossenen Kunstankauf, so dass auf Dauer eine qualitätvolle und repräsentative Sammlung zeitgenössischer Kunst im Besitz der Stadt aufgebaut werden kann. Zur Verbesserung des fragwürdigen Vergabeverfahrens sollte das diesbezügliche Beratungsangebot des Berufsverbandes der bildenden Künstler angenommen werden.

### LANDSHUT BRAUCHT AUSSERDEM

- ▶ eine Förderung privater Initiativen, wie z.B. den Kurzfilmtagen oder dem Kleinen Theater
- ▶ mehr Bewusstsein für Qualität und mehr Selbstkritik bei Veranstaltungen wie den Literaturtagen oder den Hofmusiktagen
- ▶ Angebote der Städtischen Musikschule in vielen Stadtteilen und keine Überschneidungen im Angebot der Volkshochschule mit dem der Musikschule
- ▶ eine mobile Bühne, die insbesondere für Jugendaktivitäten verfügbar ist
- ▶ eine Stadtchronik für das ganze 20. Jahrhundert, die auch die NS-Zeit korrekt darstellt

#### Museums-Campus

Wir wollen die am Fuße des Hofgartens gelegene große Grünfläche als Museums-Campus gestalten und nutzen. Diese Fläche liegt zwischen dem Skulpturen-Museum und dem alten Franziskaner-Kloster, das künftig für Zwecke des Städtischen Museums genutzt wird. Auf dem Campus können Werke der zeitgenössischen Kunst wie Skulpturen und Installationen präsentiert werden. Dort können auch Freiluftveranstaltungen der stilleren Art einen idealen Platz finden, wie der vergangene Sommer mit den Filmnächten des Kinoptikums oder der Abend Tango y Salon in beispielhafter Weise gezeigt haben. Wir wollen prüfen lassen, ob die vom Stadttheater seit Jahren gewünschte Freiluftbühne dort ihren Platz finden kann.

## FRAUEN

### GLEICHSTELLUNG UMSETZEN.

Die Stadt Landshut muss laut Bayerischem Gleichstellungsgesetz als öffentliche Dienststelle ihre Vorbildfunktion in Sachen Gleichstellung erfüllen. Mit einer Gleichstellungsbeauftragten und dem Gleichstellungskonzept soll dieser Prozess beschleunigt werden. Seit Inkrafttreten des Bayerischen Gleichstellungsgesetzes hat man sich in Landshut allerdings nur widerwillig damit auseinandergesetzt. Denn erst vier Jahre später wurde vom Stadtrat ein Gleichstellungskonzept verabschiedet.

Das macht deutlich, wie wenig man die Gleichstellung der Frauen in der Stadtverwaltung vorantreiben will.

Nach wie vor existiert die berufliche Gleichstellung der Frau in den Vorgesetzten- und Leitungsfunktionen in der Stadt quasi nicht. Die Führungsebene in der Stadtverwaltung ist für Frauen tabu. Unter den 44 Amtsleitern findet man eine Frau. Alle fünf Referatsleiterstellen sind in männlicher Hand. Gerade einmal fünf Frauen befinden sich unter den 34 stellvertretenden Amtsleiterstellen. Auch bei Ehrenämtern werden Frauen selten berücksichtigt. Unter den 43 Ehrenbürgern gibt es keine einzige Frau. Nicht viel besser sieht es bei den Trägern des Ehrenringes und bei den Bürgermedailleneempfängern aus. Dabei sind es gerade Frauen, die sich vielfach ehrenamtlich und unbezahlt für die Belange ihrer Mitmenschen einsetzen.

Während 53 Prozent der Landshuter Bevölkerung weiblich sind, zogen 2002 nur 16 Frauen in den 44-köpfigen Stadtrat ein.

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ eine Verankerung konkreter Maßnahmen und zeitbezogene Zielvorgaben zur Verwirklichung der Gleichstellung. Nur so kann der Frauenanteil schrittweise bei Führungspositionen erhöht werden.
- ▶ eine konsequente Umsetzung des Gleichstellungskonzepts, denn bis dato werden Teile des Konzeptes von der Verwaltung ignoriert und nicht umgesetzt.
- ▶ ausreichende finanzielle Unterstützung der Frauenhäuser und des Frauennotrufs

### DAS HABEN WIR ERREICHT:

Bei der Fortschreibung des Gleichstellungskonzeptes im Jahre 2007 erreichten die GRÜNEN in Zusammenarbeit mit der neuen Gleichstellungsbeauftragten eine Generalüberholung und eine Verbesserung des Konzeptes.

Übrigens haben bei uns die Frauen die Nase vorn:

Bei den GRÜNEN ist die politische Willensbildung wesentlich von Frauen mitbestimmt. Auf unserer Liste für die kommenden Wahlen werden wieder mindestens 50 Prozent Frauen vertreten sein.

## LANDSHUT - MIT GRÜNEN IDEEN SCHWARZE ZAHLEN SCHREIBEN

### FINANZEN

#### SCHULDEN ABBAUEN, RICHTIGE PRIORITÄTEN SETZEN

Landshut gehört immer noch zu den höchstverschuldeten Städten in Bayern. Die Ursachen für diese desolote Finanzsituation sind zum großen Teil hausgemacht – in Jahrzehnten von der CSU-Mehrheit, z.B. durch eine fehlgeleitete Personalpolitik. Noch vor kurzem wurden Stellen geschaffen, ohne durch neue Aufgaben gerechtfertigt zu sein und zum Teil durch Parteifreunde besetzt. Auch aus dem finanziellen Desaster Hofbergtunnel haben die Stadtoberen offenbar nicht gelernt und planen weitere Großprojekte wie die Westtangente, die Osttangente oder die Schlachthofbrücke.

Wir GRÜNEN treten ein für die Kostenklarheit des Haushaltes, ein Ende der Neuverschuldung und einen Abbau des Schuldenbergs. Wir GRÜNEN sehen uns in der Tradition einer soliden Finanzpolitik wie sie von GRÜNEN Politikerinnen geprägt worden ist: So von Emma Kellner früher im Landshuter Stadtrat und später im bayerischen Landtag und von Christine Scheel als bayerische Abgeordnete und langjährige Vorsitzende des Finanzausschusses im Deutschen Bundestag.

Finanzpolitik wird auch in den nächsten Jahren bedeuten, die Verschuldung der Stadt zu verringern. Eventuelle ungeplante Mehreinnahmen sollen vorwiegend für die Schuldentilgung eingesetzt werden, um Spielräume für aktives Gestalten und immer wieder zurückgestellte Projekte zu ermöglichen. GRÜNE Finanzpolitik heißt: Nachhaltigkeit bei allen Entscheidungen. Nachhaltigkeit heißt, nur soviel ausgeben, wie eingenommen wird. Wenn dies nicht gelingt, muss eine sparsame Ausgabenpolitik einen Schuldenabbau immer im Blick haben.

Folgende Prinzipien gelten für GRÜNE Finanzpolitik:

- Schuldenabbau hat erste Priorität
- kein Geld für kurzfristige, schlecht geplante Projekte nur deshalb, weil kurzfristig Mehreinnahmen verzeichnet werden
- Eigentum verpflichtet: Für Immobilien des Freistaates Bayern hat der Freistaat aufzukommen
- Einforderung des Konnexitätsprinzips: Wo der Staat den Städten Aufgaben überträgt, muss er ihnen auch die nötigen Finanzmittel übertragen
- Kooperation mit dem Landkreis zur Effizienzsteigerung, z.B. beim Berufsschulzweckverband oder in der Krankenhausversorgung

**LANDSHUT BRAUCHT:**

- ▶ eine Überprüfung der Verwaltung unter den Aspekten Effektivität und Effizienz
- ▶ Überprüfung der Einführung der DOPPIK (Doppelte Buchführung zur Kostenermittlung bei städtischen Dienstleistungen)
- ▶ keine Verschleierung der städtischen Schulden durch Schattenhaushalte
- ▶ Leistungsprinzip statt "Vitamin B" in der Personalpolitik
- ▶ interne Ausschreibung sämtlicher Personalstellen, externe Ausschreibung der Führungspositionen
- ▶ Einsetzung eines Personalleiters auf Referentenebene wie in der freien Wirtschaft
- ▶ einen Personal-Entwicklungsplan
- ▶ ein effizientes Stadtmarketing, das die Bürger einbindet und durch Vernetzung von Stadtverwaltung, Wirtschaft, Kultur und Politik die Attraktivität Landshuts steigert. Das kann nur mit einem klar definierten Aufgabenbereich und einer vernünftigen Eingliederung des Stadtmarketings in die Verwaltungsstrukturen gelingen. In der jetzigen Form als Unterabteilung des Verkehrsvereins ist das nicht möglich.
- ▶ eine angemessene Lösung von Verkehrsproblemen unter Verzicht auf große Lösungen, dafür aber Lösungen jetzt (z.B. an der Kreuzung B299/Niedermayerstraße)
- ▶ genaue Ermittlung der Folgekosten bei Bau- und anderen Investitionen
- ▶ Aufstellung eines umfassenden Energieeinsparungsplans durch die Stadt
- ▶ keinen Steuer-Euro für unsinnige Verkehrsprojekte (Flugplatz Ellermühle)
- ▶ konsequente Umlegung der Erschließungskosten und vor allem der indirekt bewirkten Infrastrukturkosten auf den Grundstückseigentümer mit höheren Quoten
- ▶ konsequentes Angehen und Verringern der Defizite des städtischen Krankenhauses durch professionelles Management in Geschäftsführung und Aufsichtsrat, vor allem aber durch Fusion mit dem Landkreis

**Krankenhausfusion - wie aus einem Prunkstück eine Provinzposse wird.**

Sie sollte zum Prunkstück der neuen Eintracht zwischen Stadt und Land werden: Die Fusion der Krankenhäuser von Stadt und Landkreis. So verkündeten dies im Januar 2005 der frisch gebackene OB Hans Rampf und Landrat Eppeneder. Keine drei Jahre später wird in der Region ein ganz anderes Stück gespielt: Stadt- und Kreispolitiker, und dies wohlgermt keine Hinterbänkler, beharken sich gegenseitig mit größter Hingabe in wahren Leserbriefschlachten. Das gemeinsame Ziel ist offenbar völlig aus dem Blick geraten. Die gemeinsame Arbeitsgruppe, ohnehin keine leichte Geburt, scheint nach wenigen Sitzungen vor allem atmosphärisch bereits am Ende zu sein. Der aus München als unabhängiger Moderator hinzugezogene Krankenhausfachmann Dr. Marino hat bereits entnervt das Handtuch geworfen. Persönliche Eitelkeiten, gepaart mit Kirchturmdenken, beherrschen ganz offensichtlich die Szenerie.

Die Bürger/innen sind fassungslos. Ihnen ist es nämlich völlig egal, ob das Schlaganfallzentrum in der Robert-Koch-Straße oder am Achdorfer Berg ist, Hauptsache, es ist in Landshut. Und sie werden ihren behandelnden Handchirurgen auch nicht fragen, ob er sein Geld von der Stadt, dem Landkreis oder einer gemeinsamen Gesellschaft bezieht - Hauptsache, sie finden überhaupt einen entsprechenden Spezialisten an einem Landshuter Krankenhaus.

Diese Bürger/innen haben recht. Wir GRÜNEN haben kein Verständnis für die Mehrheiten in Stadt und Landkreis, die sich einer Sachpolitik schlicht verweigern. Wir GRÜNEN waren die ersten, die mit einem gemeinsamen in Stadtrat und Kreistag die Fusion beantragt haben. Wir sind auch heute offenbar die einzige politische Kraft, die die Meinung vertritt: jede, wirklich jede Form der Fusion ist besser als die Provinzposse, die zur Zeit gespielt wird.



## WIRTSCHAFT

### DEN AUFSCHWUNG FÜR DEN BÜRGER NUTZEN

Landshut hat seine Möglichkeiten als idealer Wirtschaftsstandort noch nicht ausgereizt. Die Ansiedlung von attraktiven Unternehmen z.B. im Gewerbegebiet Münchnerau ist zum Erliegen gekommen. Wertvolle Fläche wird für ein umstrittenes Einzelhandelsprojekt verwendet.

Eine echte Zusammenarbeit und gemeinsame Außendarstellung mit den Nachbargemeinden gibt es trotz anders lautender Lippenbekenntnisse des Wirtschaftreferenten nicht.

Die Stadt hat entschieden, bei Ausschreibungen auf die Forderung nach Tariftreue zu verzichten. Dieses Vorgehen, oft als „Sozialdumping“ beschrieben, steht im Widerspruch zu allen Erklärungen der politischen Entscheidungsträger zu einer fairen und den Mittelstand stützenden Vergabepolitik.

Ziel GRÜNER Wirtschaftspolitik in Landshut ist, die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort zu verbessern. Landshut braucht eine aktive, nachhaltige, auch an sozial- und umweltpolitischen Zielen orientierte Wirtschafts- und Strukturpolitik, die sich unternehmerischen Einzelinteressen nicht einfach unterordnet.

Wir GRÜNEN wollen die Chancen zu einer Verbesserung der Infrastruktur für die Bürgerinnen und Bürger nutzen, die in einer engeren Zusammenarbeit mit den angrenzenden Kommunen liegen. Stadt und Umland müssen sich als Teil einer Wirtschaftsregion begreifen.

Wir brauchen ein modernes, für junge Unternehmer attraktives Bild von Landshut. Die vorhandenen Kompetenzen müssen gebündelt werden, Wirtschaftskammern (Handwerk und IHK) und die Agentur für Arbeit müssen eingebunden werden. Bestehende Lösungen wie das Gründerzentrum an der Handwerkskammer sollen zu schlagkräftigen Werkzeugen weiterentwickelt werden.

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ transparente Strukturen: Eine klare Ausweisung und konsequente Umsetzung der Stadtplanung muss Vorrang haben vor verqueren Entscheidungen, die durch die Fördermittel von Freistaat, Bund oder EU in die falsche Richtung beeinflusst wurden
- ▶ ein Konzept zur wirtschaftlichen Entwicklung mit den umliegenden Gemeinden und dem Landkreis
- ▶ eine klare Zielsetzung und Umsetzungsplanung für ein kommunales Energiekonzept
- ▶ keine Fachmärkte für Textilien und Schuhe auf der grünen Wiese, da sonst die Innenstadt stirbt
- ▶ ein wirtschaftsfreundliches Umfeld. Das hängt nicht nur von Gewerbesteuersätzen oder Autobahnanschlüssen ab. Auch das Umfeld für die Beschäftigten muss stimmen. Landshut muss auch mit den weichen Standortfaktoren wuchern können
- ▶ eine Stärkung der regionalen Kreisläufe durch Förderung der Selbstvermarktung der einheimischen Landwirtschaft. Dazu gehört ein attraktives Konzept für den Wochenmarkt genauso wie weitere Möglichkeiten für lokale Marktangebote
- ▶ eine Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte bei allen Entscheidungen. Ökonomisch ist, die Ökologie von Anfang an zu berücksichtigen, um teure Nachbesserung zu vermeiden. Millionen Euro, die heute für den Rückbau kanalisierter Gewässer bereitgestellt werden müssen – auch im Zuge des notwendigen Hochwasserschutzes – hätten bei Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte vermieden werden können
- ▶ Tariftreue bei Ausschreibungen: Es kann nicht sein, dass die Stadt an Unternehmen Aufträge erteilt, die Sozialdumping betreiben

### DAS HABEN WIR ERREICHT:

- ▶ Bisher konnten wir den unsinnigen und teuren Ausbau des Flughafens Ellermühle abwenden.
- ▶ Ein zur Innenstadt konkurrierendes Einzelhandelsangebot im Gewerbegebiet Münchnerau konnte bisher verhindert werden.



## TOURISMUS

### GÄSTE WILLKOMMEN HEISSEN - JEDERZEIT!

Die Bekanntheit Landshuts erschöpft sich für viele in der Landshuter Hochzeit. Alle vier Jahre erleben Besucher Landshut als eine offene, fröhliche Stadt. Dazwischen fällt die Stadt in einen Dornröschenschlaf. Landshut hat aber viel Sehenswertes zu bieten. Landshut besser bekannt zu machen und besser herauszustellen, den Tourismus zu fördern und sich stärker als Dienstleister für unsere Gäste zu verstehen, sehen wir als Aufgaben der Stadt.

### LANDSHUT BRAUCHT:

- ▶ längere Öffnungszeiten des Verkehrsvereins insbesondere an Wochenenden und Feiertagen.
- ▶ Orientierungstafeln mit Stadtplan, Sehenswürdigkeiten und Wegbeschreibungen an markanten Stellen der Stadt
- ▶ Entwicklung eines Tagestickets mit Tageskarte der Verkehrsbetriebe und Eintrittskarten der Museen und einem kompakten Stadtführer
- ▶ Programme für spezielle Besuchergruppen, so beispielsweise einen Stadtführer "Landshut mit Kindern".
- ▶ bessere Beschilderung der Wege zur Burg Trausnitz und Öffnung der Verbindung vom Schanzl zur Burg über die Schwedenwiese.
- ▶ eine Wanderkarte mit Wanderwegen durch die Stadt.
- ▶ Überarbeitung von Prospekten und anderen Publikationen mit einheitlicher Gestaltung unter einem gemeinsamen Logo als ein Markenzeichen für Landshut.

## INDEX

3. Startbahn .....	<a href="#">23</a>	Baugebiete .....	<a href="#">21</a>	Bürgersolarkraftwerke .....	<a href="#">16</a>
<b>A</b> benteuerspielplatz .....	<a href="#">28</a>	Baulandkauf .....	<a href="#">30</a>	Bürgerstadt .....	<a href="#">6</a>
Abschalten .....	<a href="#">14</a>	Bauleitplanung .....	<a href="#">19, 21</a>	Bürgerversammlungen .....	<a href="#">8</a>
Agenda 21 .....	<a href="#">7, 34</a>	Baumaßnahmen .....	<a href="#">18</a>	Busbenutzer .....	<a href="#">23</a>
Agentur für Arbeit .....	<a href="#">47</a>	Baumpatenschaften .....	<a href="#">19</a>	<b>C</b> a'Rossini .....	<a href="#">27</a>
Alkohol .....	<a href="#">29</a>	Baumschutzverordnung .....	<a href="#">18, 19</a>	Chancengleichheit .....	<a href="#">35</a>
Alleen .....	<a href="#">19</a>	Bauverbot .....	<a href="#">12</a>	CO2-Problem .....	<a href="#">13</a>
Altenpflege .....	<a href="#">31</a>	Bauwagen .....	<a href="#">28</a>	<b>D</b> efizite .....	<a href="#">6</a>
Ältere .....	<a href="#">31</a>	Bayern light .....	<a href="#">38</a>	Denkmalschutz .....	<a href="#">20, 40</a>
Ampeln .....	<a href="#">24</a>	Bebauung .....	<a href="#">18</a>	Dialog .....	<a href="#">32</a>
Angebot .....	<a href="#">6</a>	Beeinträchtigungen .....	<a href="#">33</a>	Diskussions-Plattformen .....	<a href="#">8</a>
Antragsrecht .....	<a href="#">29</a>	Begegnungsstätten .....	<a href="#">31</a>	DOPPIK .....	<a href="#">45</a>
Arbeitsplätze .....	<a href="#">15</a>	Begrünung .....	<a href="#">18</a>	Dreifaltigkeitsplatz .....	<a href="#">20</a>
Arbeitszeitmodelle .....	<a href="#">26</a>	Behinderte .....	<a href="#">33</a>	<b>E</b> hrenbürger .....	<a href="#">43</a>
Armut .....	<a href="#">31</a>	Behörden .....	<a href="#">32</a>	Eichendorffstraße .....	<a href="#">24</a>
Artenschutz .....	<a href="#">18</a>	Beleuchtungssysteme .....	<a href="#">17</a>	Einkaufszentren .....	<a href="#">40</a>
Asylbewerber .....	<a href="#">32</a>	Berufsbeginn .....	<a href="#">36</a>	Einsparpotentiale .....	<a href="#">16</a>
Atomenergie .....	<a href="#">13, 15</a>	Berufsschulzweckverband .....	<a href="#">44</a>	Einwanderung .....	<a href="#">32</a>
Atomkonsens .....	<a href="#">13</a>	Beschilderung .....	<a href="#">49</a>	Einzelhandelsgiganten .....	<a href="#">23</a>
Aufenthaltsorte .....	<a href="#">29</a>	Besuchsdienst .....	<a href="#">31</a>	Ellermühle .....	<a href="#">7, 23, 45, 48</a>
Aufenthaltsqualität .....	<a href="#">20</a>	Beteiligungsmöglichkeiten .....	<a href="#">28</a>	Elternberatung .....	<a href="#">29</a>
Aufschwung .....	<a href="#">47</a>	Betreuungsmöglichkeiten .....	<a href="#">26</a>	Emissionen .....	<a href="#">11</a>
Aufwandspauschale .....	<a href="#">29</a>	Bewegung .....	<a href="#">38</a>	Energie .....	<a href="#">15</a>
Aufzug .....	<a href="#">20</a>	Biberlehrpfad .....	<a href="#">19</a>	Energieeffizienz .....	<a href="#">15</a>
Ausbildungspatenschaften .....	<a href="#">36</a>	Bildung .....	<a href="#">35</a>	Energieeinsparung .....	<a href="#">15, 16</a>
Ausgabenpolitik .....	<a href="#">44</a>	Bildungspolitik .....	<a href="#">35</a>	Energieeinsparungsplan .....	<a href="#">45</a>
Ausgrenzung .....	<a href="#">31</a>	Biogas .....	<a href="#">16</a>	Energiekonzept .....	<a href="#">48</a>
Ausnahmegenehmigung .....	<a href="#">14</a>	Biomasse .....	<a href="#">13, 16</a>	Energiekosten .....	<a href="#">15</a>
Ausschreibung .....	<a href="#">45</a>	Biotopverbunde .....	<a href="#">18, 19</a>	Energiequellen .....	<a href="#">15</a>
Ausschreibungen .....	<a href="#">41, 47, 48</a>	Bischof-Sailer-Platz .....	<a href="#">20</a>	Energiesparmodelle .....	<a href="#">21</a>
Ausstellungsräume .....	<a href="#">41</a>	Blockheizkraftwerke .....	<a href="#">17</a>	Energieträger .....	<a href="#">15</a>
Auwald .....	<a href="#">38</a>	Bolzplätze .....	<a href="#">28, 29</a>	Energiewende .....	<a href="#">5</a>
Auwaldsiedlung .....	<a href="#">28</a>	Breitensport .....	<a href="#">38</a>	Erdgas .....	<a href="#">15</a>
<b>B</b> 15 neu .....	<a href="#">18</a>	Brennpunkte .....	<a href="#">29</a>	Erdöl .....	<a href="#">15</a>
B299/Niedermayerstraße .....	<a href="#">45</a>	Brennstoffverordnung .....	<a href="#">10</a>	Erlöserkirche .....	<a href="#">31</a>
Baden .....	<a href="#">12</a>	Brunnen .....	<a href="#">20</a>	Ernährung .....	<a href="#">27, 38</a>
Bahnlinie .....	<a href="#">19, 22</a>	Bühne .....	<a href="#">42</a>	Erneuerbare Energien .....	<a href="#">15</a>
Barrieren .....	<a href="#">33</a>	Burg .....	<a href="#">49</a>	Erschließung .....	<a href="#">21</a>
Basketball .....	<a href="#">38</a>	Burg .....	<a href="#">20</a>	Erschließungskosten .....	<a href="#">45</a>
Baudenkmal .....	<a href="#">40</a>	Burg Trausnitz .....	<a href="#">20, 49</a>	Erstwohnsitz .....	<a href="#">37</a>
Baudenkmäler .....	<a href="#">20</a>	Bürgerengagement .....	<a href="#">33</a>		
		Bürgerentscheid .....	<a href="#">7</a>		

Erwachsenenbildung	37
EU-Förderprogramm	15
<b>F</b> achhochschule	35, 37
Fachmärkte	48
Fahrgast-Beirat	8
Familienbonus	30
familienfreundlich	26
Feinstaubbelastung	18, 23
Felix-Meindl-Weg	23
Fernwärmekonzept	16
fifty/fifty-Programm	17
Filmnächte	42
Finanzen	44
Finanzpolitik	44
Fischreichtum	19
Fischtreppe	19
fit statt fett	38
Flächennutzungsplan	20
Flächenversiegelung	21
Flüchtlinge	32
Flugplatz	7, 23, 45
Flugverkehr	23, 24
Flutmulde	38
Flutmulden-Parallele	23
Fördermittel	48
Förderpreis	16
Förderprogramme	36
Förderung	35
Franziskaner-Kloster	42
Franziskaner-Kloster	41
Frauen	43
Frauenberg/Wolfstein	19
Frauenhäuser	43
Frauennotruf	43
Frauenplenum	33
Freiluftbühne	42
Freiluftveranstaltungen	42
Freiwilligenagentur	31, 33
Freizeit	38
Freizeitangebote	31
Freizeitgestaltung	27
Frischluftbahn	18
Frühförderung	27
Furth	15
Fusion	45
Fußball	38
Fußballverein	29
Fußgänger	23
Fußgängerzone	20
<b>G</b> anztagsbetreuung	35
Ganztagschule	26
Gast-Anwesen	20
Gastronomie	29
Gebetsraum	32
Gefängnis	21
Gemeinwohl	20
genteknikfrei	13
Gesamtenergiekonzept	17
Gesamtverkehrskonzept	24
Gestaltungsbeirat	22, 41
Gestaltungskonzept	20
Gesundheit	38
Gewalt	29
Gewaltprävention	29
Gewerbegebiet	48
Gleichbehandlung	8
Gleichstellung	43
Grauwassernutzung	21
Grenzwert	14
Grieserwiese	21
Grünanlagen	19
Gründerzentrum	47
Grundschule Nikola	26
Grundschulen	26
Grundwasserschutzgebiet	12
Grünkonzept	18
Grünverbindungen	19, 21
<b>H</b> andarbeitsgeld	31
Handwerk	47
Handwerkskammer	47
Hangleiten	19
Hauptschule St. Martin	36
Hauptstraßennetz	24
Hauptverkehrsadern	23
Haus international e.V.	32
Hausaufgabenhilfen	35
Haydnstraße	19, 22
Heilig-Geist-Spital	31
Hippy	27
Hochschule	37
Hochwasserschutz	48
Hofberg	21
Hofberghang	20
Hofbergtunnel	23, 41, 44
Hofgarten	19, 30, 42
Hofmusiktage	42
<b>I</b> HK	47
Infrastruktur	47
Infrastrukturkosten	45
Initiativen	31, 32
Innenstadt	20, 36
Integration	29
Integrationsbeirat	32-34
Integrieren	31
Investitionen	16
Isar	12, 19, 21
Isarauen	19
Isarstüberl	31
<b>J</b> ennerstraße	28
Jugendamt	29
Jugendarbeit	27
Jugendgruppen	32
Jugendliche	19, 26
Jugendparlament	29
Jugendräume	28
Jugendschutz	29
Jugendsozialarbeit	29
Jugendtreffs	28
<b>K</b> ahlschlag	20
Kaltluftschneisen	18, 19
Karstadt-Haus	40
Kasernenknoten	24
Kastanienburg	17
Kinder	19, 26, 33
Kinderbetreuung	26
Kindergartenneubau	17
Kindergartenplätze	26
Kindergartenwege	27
Kinoptikums	42

Kirchen	28
Kleines Theater	28, 42
Kleinkinder-Spielplätze	38
Klimadebatte	23
Klimawandel	15
Klinikum	31, 32
Klötzlmühlbach	19
Klötzlmüllerstraße	23
Königsfeldergerasse	27
Konnexitätsprinzip	44
Konrad-Adenauer-Straße	23
Konzertsaal	40
Kooperation	44
Kopierkosten	31
Kraft-Wärme-Kopplung	17
Krankenhaus	45
Krankenhausfusion	46
Krankenhausversorgung	44
Kreisverkehre	24
Kreuzungen	24
Krippenplätze	26, 30
Kultur	40
Kulturen	32
Kulturförderpreis	41
Kulturpolitik	40
Künstler	41
Kupfereck	24
Kurzfilmtagen	42
<b>L</b> ändgasse	29
Landschaftsplan	22
Landschaftsschutzgebiet	18
Landshuter Hochzeit	49
Landshuter Tafel	31
Ländtor	40
Landwirtschaft	13
Langzeitarbeitslosigkeit	31
Lärmschutzkonzept	11
Laufzeitverlängerung	13, 14
Lebensgrundlagen	18
Lebensqualität	15, 20
Lebensräume	19
Lehrstellenangebot	36
Leichtathletik-Gemeinschaft	39
Leistungssport	38
Leselust	27
Letzhus-Lang-Haus	20
Literaturtage	42
Luftreinhalteplan	10
Luitpoldstrasse	21, 23
<b>M</b> ama lernt Deutsch	32
Martinsschule	36
Meilenstein	17
Migranten	32
Migrantenkinder	27
Mittagstisch	31
Mittelpunkt	26
Mitterwöhr	24, 28
Mobilfunk	10
Mobilität	23, 27
Modernisierung	17
Moniberg	18
Mühlensinsel	21, 29
Münchener Verkehrsverbund	24
Münchnerau	23, 47, 48
Museen	41, 49
Museums-Campus	42
Musikschule	42
Muslime	32
Mütter	27
<b>N</b> achhaltigkeit	44
Nachtbusse	25
Nahversorgung	21
Nahwärmekonzept	16
Naturdenkmäler	19
Naturerfahrungsräume	19, 30
Naturerlebnispfad	19, 30
Naturschutz	18
Netzwerk Integration	32
Niedermayerviertel	31
Niedrigenergiebauweise	17
Nikola	28, 32, 33
Nikola-Viertel	21, 24
NS-Zeit	42
<b>O</b> berbürgermeisterwahl	6
Obere Au	18, 19
Oberflächengeothermie	16
Ochsenklavier	20
Öffentlichkeit	8
Öffentlichkeitsberatung	16
Öffnungszeiten	20, 28
ohne Auto zur Arbeit	38
Ökostrom	14
Orbanquai	21
Orientierungstafeln	49
Ortskerne	20
Osttangente	23, 24, 44
<b>P</b> arkplätze	21
Patenschaften	27
Pendelbusse	20
Personal-Entwicklungsplan	45
Personalpolitik	44
Photovoltaik	16
Planungen	20
Platz	27
Plätze	20
Porschestraße	28
Postplatz	20, 21
Prämiensystem	37
Preysingallee	19
Projektarbeit	35
Pufferzonen	19
<b>Q</b> uartiersmanager	32
<b>R</b> adler	23
Radverkehrskonzept	24
Radwegenetz	27
Randalierer	29
Rathauspolitik	7
Reaktor	13
Regierungsplatz	20
Reha-Maßnahmen	31
Reichardtbräu	20
Renaturieren	12
Reststrommengen	13
Rosental/Buchberg	19
Rückbau	48
Rücksichtnahme	24
Russfilter	10
<b>S</b> alzdorfer Tal	19

Salzstadel	<a href="#">40</a>
Sammlung	<a href="#">41</a>
SC Berg	<a href="#">39</a>
Schäferhundverein	<a href="#">18</a>
Schanzl	<a href="#">49</a>
Schlachthofbrücke	<a href="#">23, 44</a>
Schlaganfallzentrum	<a href="#">46</a>
Schleichverkehr	<a href="#">24</a>
Schulbibliotheken	<a href="#">35</a>
Schulden	<a href="#">44</a>
Schuldnerberatung	<a href="#">29, 31</a>
Schulen	<a href="#">17</a>
Schulgärten	<a href="#">35</a>
Schulhöfe	<a href="#">35</a>
Schulkosten	<a href="#">31</a>
Schulpolitik	<a href="#">35</a>
Schulwege	<a href="#">27, 36</a>
Schulwegepläne	<a href="#">24</a>
Schutzgebiete	<a href="#">18, 19</a>
Schwedenwiese	<a href="#">49</a>
Selbstbestimmung	<a href="#">31</a>
Selbstbewusstsein	<a href="#">8</a>
Selbsthilfe	<a href="#">33</a>
Selbstvermarktung	<a href="#">48</a>
Seligenthaler Straße	<a href="#">21</a>
Seniorenbeirat	<a href="#">31</a>
Seniorenstudium	<a href="#">37</a>
Sicherheit	<a href="#">29</a>
Sicherheitsanalyse	<a href="#">14</a>
Sicherheitsinteressen	<a href="#">13</a>
Sitzgruppen	<a href="#">20</a>
Skateboard	<a href="#">38</a>
Skateranlage	<a href="#">28</a>
Skulpturen-Museum	<a href="#">41, 42</a>
Solaranlagen	<a href="#">16</a>
Solarenergie	<a href="#">21</a>
sozial	<a href="#">26</a>
Sozialarbeit	<a href="#">35</a>
Sozialdienst	<a href="#">29</a>
Soziale Stadt Nikola	<a href="#">32, 33</a>
Soziales	<a href="#">31</a>
Sozialpass	<a href="#">31, 34</a>
Spielgeräte	<a href="#">35</a>
Spielraum	<a href="#">38</a>
Spielstraßen	<a href="#">27, 39</a>
Sport	<a href="#">38</a>
Sportanlagen	<a href="#">38</a>
Sportheim	<a href="#">28, 39</a>
Sportklassen	<a href="#">39</a>
Sportvereine	<a href="#">39</a>
Sprachförderung	<a href="#">32</a>
Sprachkiste	<a href="#">27</a>
Staatsangehörigkeit	<a href="#">32</a>
Stadtbibliothek	<a href="#">27</a>
Stadtbücherei	<a href="#">35, 40</a>
Stadtbusssystem	<a href="#">24</a>
Stadtchronik	<a href="#">42</a>
Städtebauförderungsprogramm	<a href="#">32</a>
Stadteingänge	<a href="#">21</a>
Stadtentwicklung	<a href="#">20, 22</a>
Stadtführer	<a href="#">49</a>
Stadhalle	<a href="#">40</a>
Stadtmarketing	<a href="#">45</a>
Stadtmuseum	<a href="#">40, 41</a>
Stadtpark	<a href="#">21</a>
Stadtplan	<a href="#">49</a>
Stadtplanung	<a href="#">48</a>
Stadttrat	<a href="#">43</a>
Stadtteile	<a href="#">21</a>
Stadtteilkonzepte	<a href="#">24</a>
Stadtteilsprecher	<a href="#">8</a>
Stadtteilzentren	<a href="#">21</a>
Stadttheater	<a href="#">28, 42</a>
Stadtverwaltung	<a href="#">8</a>
Standortübungsplatz	<a href="#">19</a>
Staubekämpfung	<a href="#">24</a>
Stellplatzplanung	<a href="#">21</a>
Straßenbäume	<a href="#">21</a>
Straßenhockey	<a href="#">38</a>
Streetworker	<a href="#">29</a>
Strukturpolitik	<a href="#">47</a>
Studentenwohnheim	<a href="#">37</a>
Suchtberatung	<a href="#">29</a>
Tageskarte	<a href="#">49</a>
Tagesmütter	<a href="#">26</a>
Tal Josaphat	<a href="#">9, 18, 21</a>
Talentförderung	<a href="#">38</a>
Tango	<a href="#">42</a>
Tarifsystem	<a href="#">24</a>
Tempo-30-Zonen	<a href="#">24</a>
Tempo-Überwachung	<a href="#">25</a>
Theater	<a href="#">28, 29</a>
Theatervorstellungen	<a href="#">27</a>
Tiefengeothermie	<a href="#">16</a>
Tierschutz	<a href="#">18</a>
Tourismus	<a href="#">49</a>
Trausnitz	<a href="#">20</a>
Treffpunkte	<a href="#">27</a>
Turgemeinde	<a href="#">39</a>
Umgebung	<a href="#">18</a>
Umgehungsstraßen	<a href="#">18</a>
Umlandgemeinden	<a href="#">24</a>
Umweltplakette	<a href="#">10</a>
Umweltprobleme	<a href="#">23</a>
Umweltschutz	<a href="#">10</a>
Umweltsenat	<a href="#">19</a>
Umweltzone	<a href="#">10</a>
Unternehmer	<a href="#">47</a>
Ursulinen-Grundschule	<a href="#">36</a>
Veranstaltungen	<a href="#">31</a>
Verbraucherschutz	<a href="#">13</a>
Vereine	<a href="#">31</a>
Vergünstigung	<a href="#">31</a>
Verkehr	<a href="#">23</a>
Verkehrsentwicklungsplan	<a href="#">11, 24</a>
Verkehrsprojekte	<a href="#">45</a>
Verkehrssicherheit	<a href="#">24</a>
Verkehrsverbunde	<a href="#">24</a>
Verkehrsverein	<a href="#">45, 49</a>
Vernetzung	<a href="#">29</a>
Verschuldung	<a href="#">40</a>
Versorgungseinrichtungen	<a href="#">31</a>
VHS	<a href="#">37</a>
Volkshochschule	<a href="#">31, 37, 42</a>
Volleyball	<a href="#">39</a>
Vorsorgeprinzip	<a href="#">10</a>
Wahlrecht	<a href="#">33</a>
Wanderkarte	<a href="#">49</a>
Wartelisten	<a href="#">26</a>
Wasserkraftwerke	<a href="#">19</a>
Wasserqualität	<a href="#">19</a>
Wassertemperatur	<a href="#">14</a>
Westtangente	<a href="#">23, 24, 44</a>
Wettbewerbe	<a href="#">41</a>
Wirkungsgrad	<a href="#">17</a>
Wirtschaft	<a href="#">47</a>
Wirtschaftskammern	<a href="#">47</a>
Wittstraße	<a href="#">21</a>
Wochenende	<a href="#">28</a>
Wohnattraktivität	<a href="#">27</a>
Wohnbedingungen	<a href="#">27</a>
Wohnhofmodell	<a href="#">30</a>
Wohnprojekte	<a href="#">21</a>
Wohnraum	<a href="#">27</a>
Wohnviertel	<a href="#">24</a>
Wolfgang-Siedlung	<a href="#">24</a>
Zebrastrifen	<a href="#">24</a>
Zivilcourage	<a href="#">29</a>
Zuwanderer	<a href="#">32</a>
Zwischenlager	<a href="#">14</a>

Wassertemperatur	<a href="#">14</a>
Westtangente	<a href="#">23, 24, 44</a>
Wettbewerbe	<a href="#">41</a>
Wirkungsgrad	<a href="#">17</a>
Wirtschaft	<a href="#">47</a>
Wirtschaftskammern	<a href="#">47</a>
Wittstraße	<a href="#">21</a>
Wochenende	<a href="#">28</a>
Wohnattraktivität	<a href="#">27</a>
Wohnbedingungen	<a href="#">27</a>
Wohnhofmodell	<a href="#">30</a>
Wohnprojekte	<a href="#">21</a>
Wohnraum	<a href="#">27</a>
Wohnviertel	<a href="#">24</a>
Wolfgang-Siedlung	<a href="#">24</a>
Zebrastrifen	<a href="#">24</a>
Zivilcourage	<a href="#">29</a>
Zuwanderer	<a href="#">32</a>
Zwischenlager	<a href="#">14</a>